

## Die russischen Militärausgaben 1995-1997: eine Auswertung der Haushaltsdaten

Schröder, Hans-Henning

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Forschungsbericht / research report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schröder, H.-H. (1997). *Die russischen Militärausgaben 1995-1997: eine Auswertung der Haushaltsdaten*. (Berichte / BIOst, 23-1997). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-43009>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1997 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,  
Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet-Adresse: <http://www.rrz.uni-koeln.de/extern/biost>

ISSN 0435-7183



## Inhalt

	Seite
Kurzfassung.....	3
<b>Die Militärmacht Rußland in der Finanzkrise .....</b>	<b>5</b>
<b>Der Umfang der russischen Staatsausgaben.....</b>	<b>6</b>
Staatsetat und ministerielle Haushaltspläne .....	6
Auswirkungen der inflationären Entwicklung auf den Haushalt .....	7
Die Realisierung der Haushaltsgesetze .....	8
<b>Angaben zu Militärausgaben im russischen Staatshaushalt .....</b>	<b>11</b>
Definitionsfragen: Militärausgaben - Wehrbudget - verteidigungsbezogene Ausgaben .....	11
Konflikte um die Kontrolle der Verteidigungsaufwendungen durch Parlament und Finanzministerium .....	13
<b>Militärausgaben: Umfang und Verwendung .....</b>	<b>14</b>
Offizielle Angaben über Wehrbudget und verteidigungsbezogene Ausgaben im Haushalt .....	14
Die Höhe der Verteidigungslast .....	15
Die Verwendung des russischen Wehrbudgets .....	16
Probleme bei der Realisierung des Verteidigungshaushalts .....	18
<b>Die russischen Streitkräfte und die Krise der Staatsfinanzen .....</b>	<b>21</b>
Die Rückwirkung der Mittelknappheit auf die Lage in der Armee .....	21
Das Gewicht der militärischen Führung in den Ressourcenverteilungskonflikten.....	22
Schlußfolgerungen .....	23
Tabellenanhang .....	25
Summary .....	39

15. Mai 1997

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Die Binnenstruktur des sowjetischen/russischen Staatshaushalts 1990-1997 .....	9
Abbildung 2: Erfüllung des russischen Staatshaushalts 1995 .....	10
Abbildung 3: Erfüllung des russischen Staatshaushalts 1996 .....	10
Abbildung 4: Binnenstruktur des sowjetischen/russischen Verteidigungshaushalts 1989-1997 (auf Basis der Haushaltsansätze) .....	18
Abbildung 5: Finanzierung der russischen Streitkräfte (Dezember 1996) .....	20

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Inflation in Rußland (Dezember 1994 - März 1997) .....	25
Tabelle 2: Erfüllung des russischen Staatshaushalts 1995 .....	26
Tabelle 3: Erfüllung des russischen Staatshaushalts 1996 .....	27
Tabelle 4: Struktur des Wehrbudgets der UdSSR bzw. der Rußländischen Föderation 1989- 1997 .....	28
Tabelle 5: Finanzierung der russischen Streitkräfte, Stand: Dezember 1996 .....	28
Tabelle 6: Finanzierung der russischen Streitkräfte im Januar und Februar 1997 .....	29
Tabelle 7: Entwicklung der Militärausgaben in der UdSSR bzw. der Rußländischen Föderation 1990-1997 .....	30
Tabelle 8: Verteidigungsrelevante Ausgaben im Haushalt der Rußländischen Föderation 1995-1997 .....	30
Tabelle 9: Russische Schätzung der Militärausgaben 1993-1995 auf Dollarbasis .....	35
Tabelle 10: Westliche Schätzungen der Militärausgaben 1992-1995 (auf Dollarbasis) .....	36
Tabelle 11: Westliche Schätzung der Produktion von Waffensystemen in Rußland 1991-1995 .....	36
Tabelle 12: Entwicklung der Produktion im Rüstungssektor 1991-1996 .....	37

**Hans-Henning Schröder**

## **Die russischen Militärausgaben 1995-1997**

Eine Auswertung der Haushaltsdaten

Bericht des BIOst Nr. 23/1997

### **Kurzfassung**

#### *Vorbemerkung*

Die Höhe der russischen Militärausgaben ist eine Größe, die gerade angesichts der laufenden Auseinandersetzung um die Osterweiterung der NATO von aktuellem Interesse ist. Denn von der Bereitstellung ausreichender Mittel hängt mittel- und langfristig die Entwicklung der Militärmacht Rußland und damit das internationale Gewicht Rußlands ab. Leider sind die Informationen über Höhe und Struktur der russischen Militärausgaben spärlich und wenig aussagekräftig. Der vorliegende Bericht unternimmt den Versuch, die zugänglichen Daten zusammenzutragen und zu prüfen, wieweit sich daraus Tendaussagen ableiten lassen.

#### *Ergebnisse*

1. Nach wie vor ist die tatsächliche Höhe der russischen Verteidigungsaufwendungen nicht sicher zu bestimmen. Gründe dafür liegen in der unklaren Haushaltssituation, die durch wiederholte Novellierungen der Haushaltsgesetze, ihre mangelhafte Erfüllung und durch die Auswirkungen inflationärer Prozesse gekennzeichnet ist. Erschwert werden Aussagen auch durch die Geheimnistuerei des Verteidigungsministeriums und die Mißwirtschaft der Wehrfinanzverwaltung. Dennoch sind Tendaussagen bis zu einem gewissem Grade möglich.
2. Die Verteidigungslast läßt sich nicht genau bemessen. Sie ist in jedem Fall deutlich höher als in westlichen Industriestaaten. Setzt man die im Haushalt identifizierbaren Militärausgaben in Relation zu anderen Wirtschaftsdaten – z.B. zum Bruttoinlandsprodukt – und analysiert die prozentuale Verteilung der Titelgruppen innerhalb des Haushalts über mehrere Jahre hinweg, so wird deutlich, daß die Verteidigungsaufwendungen im Etat für 1995 und 1996 leicht zurückgegangen sind. Dies sagt vor allem etwas über die geringe Fähigkeit des Militärestabliments aus, seine Anliegen in der Regierung und im Parlament wirksam durchzusetzen. Erst unter Rodionow hat sich die Einflußarbeit der Militärs verbessert.
3. Allerdings besagt die Verabschiedung des Haushaltsgesetzes nicht, daß die dort vorgesehenen Summen auch wirklich angewiesen werden. Tatsächlich sind die Haushalte der letzten Jahre jeweils nur zum Teil erfüllt worden. Das hat auch die Verteidigungsausgaben

betroffen, die im Laufe der Realisierung des Haushalts stark beschnitten wurden. Das erforderte innerhalb des Wehrbudgets eine Neubestimmung der Prioritäten. Mittel wurden vor allem in die Finanzierung des Alltagsbetriebs und die Zahlung der Gehälter geleitet, während viele andere Bereiche ausgetrocknet wurden.

4. Die Verzögerung der Gehaltsauszahlungen, die Kürzungen bei Ernährung, Kleidung und Gesundheitsversorgung der Soldaten sowie der Verzicht auf Reparatur von Waffen und Gerät gefährden unmittelbar die Einsatzbereitschaft der russischen Streitkräfte. Sie wirken sich negativ auf die Moral der Soldaten und Offiziere aus und führen zu einem Sinken des Bereitschaftsstands der Waffensysteme.
5. Die schlechte Versorgung der Soldaten und die Verzögerungen bei der Gehaltsauszahlung stellen eine latente Bedrohung der inneren Sicherheit dar. Der Verkauf von Waffen und Munition, die laxe Bewachung von Massenvernichtungswaffen, das Abgleiten von Elitesoldaten ins kriminelle Milieu, der Übergang frustrierter Berufssoldaten in obskure paramilitärische Verbände, all dies kann im Falle einer inneren Krise verhängnisvolle Folgen haben.
6. Die Kürzung der Beschaffungsausgaben führt dazu, daß die Streitkräfte veraltetes und verschlissenes Gerät nicht mehr ersetzen können. Eine Modernisierung der Waffensysteme in großem Maßstab scheint in den nächsten Jahren ausgeschlossen. Das wird zur Folge haben, daß Rußland mittelfristig einem modern bewaffneten Gegner nicht mehr gewachsen sein wird. Für regionale Konflikte mit technologisch wenig entwickelten Staaten dürften die Kräfte allerdings ausreichen, sofern es gelingt, die Moral der Soldaten zu heben und ausreichende Mittel für den Übungs- und Ausbildungsbetrieb bereitzustellen.
7. Die Verringerung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) – in Verbindung mit dem Rückgang der Forschungsfinanzierung überhaupt – gefährdet Rußlands Status als Militärmacht mittel- und langfristig. Die Entwicklung jener Waffensysteme, die in 10-15 Jahren zu stationieren wären, muß jetzt beginnen. Da dies nur in einzelnen Sektoren der Fall zu sein scheint (z.B. im Nuklearwaffenbereich), ist absehbar, daß Rußland mittel- und langfristig nicht in der Lage sein wird, auf der gesamten Breite des Spektrums konkurrenzfähige Systeme zu produzieren. Das verringert auch seine Fähigkeit, Waffen zu exportieren.
8. Eine durchgreifende Militärreform, in deren Rahmen die Streitkräfte vermindert und umstrukturiert werden, bedarf eines erheblichen Mitteleinsatzes. Auch der Übergang zu einer Berufsarmee ist teuer. Die jetzt eingesetzten Mittel sind unzureichend. Erst eine Kürzung der Streitkräfte, die die Personalstärke deutlich unter die 500.000-Mann-Grenze bringt, könnte der militärischen Führung den Spielraum verschaffen, eine Reform durchzuführen. Wenn jedoch der politische Wille dazu fehlt, wird der gegenwärtige Krisenzustand noch lange anhalten.

## Die Militärmacht Rußland in der Finanzkrise

Die Diskussionen, die in Rußland in den letzten Jahren über den Zustand und die Entwicklungsperspektive der Streitkräfte geführt werden, laufen letztlich stets auf die Fragen hinaus, ob die vorhandenen militärischen Strukturen finanzierbar sind, und wie hoch die Kosten einer umfassenden Militärreform sein werden. Verteidigungsminister Igor Rodionow nutzt jeden öffentlichen Auftritt, dem Publikum klar zu machen, daß die Streitkräfte in einer Finanzkrise stecken. Eindringlich schildert er in seinen Interviews, wie ihn von morgens bis abends das Bemühen umtreibt, Finanzmittel für die Fortführung des täglichen Betriebes zu beschaffen.<sup>1</sup> Im Verlauf der Auseinandersetzungen um den Staatshaushalt für 1997 nahm er auch keinen Anstand, einen Zerfall der Streitkräfte für den Fall zu prophezeien, daß die Bedürfnisse des Militärs nicht angemessen berücksichtigt würden.<sup>2</sup> Die Auseinandersetzungen um die notwendige Militärreform schließlich kulminierten im Streit darüber, ob zusätzliche Finanzmittel für ihre Durchführung erforderlich sind oder nicht.<sup>3</sup> Kurz, das gesamte russische Verteidigungsestablishment ist sich darüber im klaren, daß von der Lösung der Finanzfragen nicht bloß die Einsatzfähigkeit der Streitkräfte abhängt, sondern deren Fortexistenz – ja, daß letztlich die Zukunft der Militärmacht Rußland auf dem Spiel steht. Andererseits wissen alle Verantwortlichen, daß der Zustand der russischen Staatsfinanzen – das hohe Budgetdefizit und die notorische Misere bei den Einnahmen – es nicht zulassen, den Haushaltstitel "Nationale Sicherheit" im bisherigen Umfang zu bedienen. Dieses Dilemma hat einen politischen Ausdruck in den heftigen Auseinandersetzungen zwischen Finanz- und Verteidigungsressort im Vorfeld der Verabschiedung des Haushalts 1997 gefunden.

Der innenpolitische Konflikt gibt einen Anstoß, die russischen Verteidigungsaufwendungen näher zu untersuchen. Auch für die mittelfristige Perspektive der Militärmacht Rußland und für Rußlands künftiges Gewicht in der internationalen Politik ist die die Entwicklung der

---

<sup>1</sup> Ministr oborony RF Igor' Rodionov: Den' načínaju i zakančivaju poiskami deneg dlja armii..., in: Krasnaja Zvezda, 6.9.1996, S. 1, 3; Igor' Rodionov: "Sëkonomit' v 1997 godu na vooružennych silach strana ne sumeet". Pervoe interv'ju ministra oborony Rossii v kačestve graždanskogo činovnika, in: Nezavisimaja Gazeta, 16.12.1996, S. 1-2.

<sup>2</sup> Ministr oborony Rossii general-polkovnik Igor' Rodionov: Situacija v armii grozit vzryvom, in: Izvestija, 2.10.1996, S. 2; Čupachin, V.; Knjaz'kov, S.; Stasovskij, A.: "Nado sdelat' vse vozmožnoe, čtoby armija bystree vyšla iz krizisa", zjaval na press-konferencii ministr oborony RF general-polkovnik Igor' Rodionov, in: Krasnaja Zvezda, 2.10.1996, S. 1-2.

<sup>3</sup> Vgl. Kuzar', V.: Sovet oborony: Pervoe zasedanie. Na nem rasmotreny osnovnye napravlenij reorganizacii struktury Vooružennych Sil, drugih vojsk RF s učetom real'nych ékonomičeskich uslovij i voenno-političeskoj obstanovki, in: Krasnaja Zvezda, 5.10.1996, S. 1; Litovkin, V.: Sovet oborony otmenen ne iz-za bolezni prezidenta, in: Izvestija, 9.1.1997, S. 1-2; Korotčenko, I.: Raznoglasij meždu Rodionovym i Baturinym net. Vmeste s tem ministr oborony prodolžael nastaivat' na vydelenii dopolnitel'nych sredstv na provedenie voennoj reforme, in: Nezavisimaja Gazeta, 17.1.1997, S. 2.; Pavlidi, P.: Zamysel apparata Soveta oborony. Reformy Vooružennych sil planiruetsja zaveršit' k 2005 godu, in: Nezavisimaja Gazeta, 22.1.1997, S. 5; Faličev, O.: Voennaja reforma - obščegodsudarstvennaja zadača. S press-konferencija ministra oborony Rossijskoj Federacii Igorja Rodionova i načal'nika General'nogo štaba generala armii Viktora Samsonova, in: Krasnaja Zvezda, 17.1.1997, S. 1; Korotčenko, I.: Ministr oborony utverždaet, čto u Rossii skoro ne budet oborony, in: Nezavisimaja Gazeta, 8.2.1997, S. 1, 2; u.v.a.m.



Militärausgaben von Bedeutung. Allerdings liegen über den Umfang der verfügbaren Finanzmittel und ihre tatsächliche Nutzung nur unklare und widersprüchliche Informationen vor. Daher will dieser Bericht die zugänglichen Daten zusammenstellen und prüfen, wieweit mit ihrer Hilfe Aussagen zu folgenden Fragen getroffen werden können:

- Wie hoch sind die Militärausgaben? Reichen die gegenwärtigen Aufwendungen aus, eine leistungsfähige Militärmacht zu unterhalten?
- Wie hoch ist die Belastung der Volkswirtschaft durch Rüstungs- und Verteidigungsaufwendungen?
- Erlauben die verfügbaren Mittel die Finanzierung einer tiefgreifenden Militärreform? Können genug Mittel bereitgestellt werden, um die russischen Streitkräfte umzustrukturieren und auf die Herausforderungen des nächsten Jahrzehnts vorzubereiten?

Bereits im Vorgriff läßt sich sagen, daß die zugänglichen Materialien es letztlich nicht erlauben, endgültige Klarheit zu schaffen. Auch nach ihrer Auswertung werden in vielen Fragen erhebliche Unsicherheiten fortbestehen. Doch lassen sich aus den Daten eine Reihe von Trends ablesen, die Hinweise für die künftige Entwicklung geben.

## **Der Umfang der russischen Staatsausgaben**

Der Versuch, sich einen Überblick über den Umfang der russischen Staatsausgaben zu verschaffen, stößt auf eine Reihe praktischer Schwierigkeiten. Die Struktur des Haushalts ist für westliche Beobachter ungewohnt. Die fortgesetzten Preissteigerungen führen verbunden mit laufenden Korrekturen im Budget dazu, daß der ursprüngliche Haushaltsansatz *de facto* erheblich verzerrt wird. Schließlich werden die im Etat vorgesehenen Ausgaben in der Praxis nur teilweise realisiert, da die Einnahmen in den letzten Jahren deutlich hinter den Erwartungen zurückblieben. All das macht Aussagen über das russische Staatsbudget schwierig.

### ***Staatsetat und ministerielle Haushaltspläne***

Der Staatshaushalt der Rußländischen Föderation liegt in zweierlei Gestalt vor - als föderaler Haushalt im engeren Sinne und als sogenannter konsolidierter Haushalt, der darüber hinaus auch die Budgets der Föderationssubjekte einschließt. Gemäß der Aufgabenverteilung zwischen Zentrum und Regionen werden die verfügbaren Mittel innerhalb des konsolidierten Budgets verteilt. 1995 und 1996 betrug der Anteil des föderalen Haushalts bei den Ausgaben etwa zwei Drittel.<sup>4</sup> Da Verteidigungsausgaben nur auf föderaler Ebene im Budget ausgewiesen sind, bleibt die Ebene der Föderationssubjekte im folgenden außer Betracht. Es muß aber in Rechnung gestellt werden, daß der Verteidigungsanteil im Etat überproportional hoch erscheint, da ein nicht unerheblicher Anteil der Ausgaben für soziale Aufgaben und für Wirtschaftsförderung nicht in das föderale Budget eingeht.

---

<sup>4</sup> Zum Verhältnis von föderalem und konsolidierten Budget im Jahre 1995 vgl. Working Centre for Economic Reform. Government of the Russian Federation: Russian Economic Trends 1995, 4. 1996, Nr. 4, S. 8ff; für 1996 vgl.: Interfax/Interstate Statistical Committee of the CIS Report, March 21, 1997, No. 12 (235), S. 14f.

Das Budget ist in Titel und Titelgruppen<sup>5</sup> gegliedert, die jedoch nicht den Haushaltsplänen der Ministerien entsprechen. So werden Ausgaben für "Staatliche Verwaltung", "Internationale Tätigkeit" oder "Transport, Wegewirtschaft, Kommunikation, Informatik" jeweils parallel von mehreren Ressorts realisiert. Ein besonderes Gesetz über die Klassifikation des Haushalts regelt, welche Ministerien Mittel aus welchem Haushaltstitel entnehmen sollen.<sup>6</sup> Danach finanziert sich das Verteidigungsministerium z.B. aus den Titelgruppen "Nationale Sicherheit" (Kennziffer 0400-0405), "Internationale Tätigkeit" (Beteiligung an friedensschaffenden Einsätzen, Kennziffer 0302), "Sozialpolitik" (Renten von ehemaligen Militärangehörigen, Kennziffer 1804) sowie der "Vernichtung von Waffen und Gerät" (Kennziffer 2201, 2202). Das Ministerium für Rüstungsindustrie erhielt Gelder aus den Titeln "Unterhalt des Staatsapparats" (Kennziffer 0102), "Konversion" (Kennziffer 0705), "staatliche Investitionen" (Kennziffer 0704), "Forschung und Entwicklung" (Kennziffer 0602), "Vernichtung von Waffen und Gerät" (Kennziffer 2201, 2202), "Unterhalt der Mobilisierungskapazitäten" (Kennziffer 0403), "Mobilisierungsvorbereitung" (Kennziffer 1303) u.a.m. Ausgaben aus der Titelgruppe "Nationale Sicherheit" werden im übrigen auch im Haushaltsplan des Ministeriums für Atomenergie ausgewiesen.

Diese Klassifizierung gibt Hinweise darauf, welche Titelgruppen im Haushalt mit Verteidigungsaufgaben in Zusammenhang gebracht werden können. Im Anhang zum Haushaltsgesetz wird die Verteilung der Mittel auf die Ministerien jährlich konkretisiert, allerdings wurden 1997 die Haushaltspläne für die mit äußerer und innerer Sicherheit befaßten Behörden nicht publiziert.<sup>7</sup>

### ***Auswirkungen der inflationären Entwicklung auf den Haushalt***

Schwierigkeiten ergeben sich auch aus dem Geldwertverfall, der sich zwar sehr verlangsamt hat, aber nach wie vor berücksichtigt werden muß. Im Lauf des Jahres 1995 stiegen die Verbraucherpreise um 130%, 1996 nur noch um 20%. Im ersten Quartal des laufenden Jahres machten die Preissteigerungen schließlich noch 5% aus.<sup>8</sup> Mit Blick auf diese Entwicklung sah das Budget 1996 vor, die Titelansätze quartalsweise auf Basis eines Ausgleichsindex zu er-

---

<sup>5</sup> Der Haushalt 1997 sieht folgende Titelgruppen vor: 1. Staatliche Verwaltung; 2. Internationale Tätigkeit, 3. Nationale Verteidigung, 4. Rechtsorgane und staatliche Sicherheit, 5. Föderales Rechtssystem, 6. Grundlagenforschung, wiss-tech. Fortschritt, 7. Industrie, Energie, Bauwesen, 8. Landwirtschaft und Fischfang, 9. Umweltschutz, 10. Transport, Wegewirtschaft, Kommunikation, Informatik, 11. Entwicklung der Marktinfrastruktur, 12. Ausnahmezustand und Katastrophenschutz, 13. Bildung, 14. Kultur und Kunst, 15. Massenmedien, 16. Sport und Gesundheit, 17. Sozialpolitik, 18. Schuldendienst, 19. Auffüllung der staatlichen Vorräte und Reserven, 20. Mobilmachungsvorbereitung der Wirtschaft, 21. Übrige Ausgaben, 22. Ausgaben der Budgetzielfonds; vgl. Rossijskaja Federacija. Federal'nyj Zakon: O Federal'nom bjudžete na 1997 god, in: Rossijskaja Gazeta, 4.3.1997, S. 3-6.

<sup>6</sup> Rossijskaja Federacija. Federal'nyj zakon: O bjudžetnoj klassifikacii Rossijskoj Federacii, in: Sbornik federal'nych konstitucionnych zakonov i federal'nych zakonov, 1996, Nr. 12 (30), S. 3-88, hier S. 11ff, 44f; 57f.

<sup>7</sup> Vgl. Rossijskaja Gazeta, 4.3.1997, S. 9f.

<sup>8</sup> Vgl. unten Tabelle 1.

höhen, falls die Inflationsrate einen prognostizierten Wert übertreffen sollte.<sup>9</sup> Da dieses Verfahren im Detail nicht offengelegt wird, zudem unklar ist, wann die im Haushalt angesetzten Mittel zugewiesen und auf welcher Grundlage ihre Höhe berechnet wird, bleibt ein erheblicher Unsicherheitsfaktor.

Ein Blick auf die nominale Entwicklung der Etats zwischen 1990 und 1997<sup>10</sup> zeigt, daß selbst dann, wenn man nur die ursprünglichen Haushaltsansätze betrachtet, infolge der Inflation keine vernünftigen Trendaussagen treffen kann – die rasche Ausweitung der Ausgaben ist eine bloße Scheinblüte, denn real gehen die Staatsaufwendungen infolge der Geldentwertungen stark zurück. Stellt man aber dazu noch in Rechnung, daß sich die Summen möglicherweise durch quartalsweise Indexierung während des Haushaltsjahres verändern, so wird klar, wie schwierig die Beurteilung der Ausgabenentwicklung tatsächlich ist.

### ***Die Realisierung der Haushaltsgesetze***

Ein zusätzliches Problem entsteht dadurch, daß die Budgetansätze in den letzten Jahren stets nur zum Teil realisiert wurden. Da die Einnahmen notorisch unter den Erwartungen lagen, beschchnitt das Finanzministerium die Ausgaben und verteilte auf eigene Faust die Prioritäten im Haushalt neu. Da die Exekutive damit das Budgetrecht der Duma *de facto* außer Kraft setzte, nahm das russische Unterhaus in das Etatgesetz für 1996 eine Bestimmung auf, die es dem Ministerium bei Einnahmeminderung zwar gestattete, die Ausgaben zu kürzen, doch sollten die Proportionen des Haushalts erhalten bleiben. Eine Ausnahme sollte lediglich für eine Reihe "besonders gesicherter" Titel im Sozialbereich gelten. Tatsächlich wurde weder der Haushalt 1995 noch der Haushalt 1996 in der Form realisiert, den das Etatgesetz vorsah. 1995 lagen die Einnahmen – nach wiederholter Novellierung des Budgets – zwar über dem Soll, doch die Ausgaben blieben darunter. 1996 blieben die Einnahmen deutlich hinter den Erwartungen zurück, daher wurden die Ausgaben um ein Fünftel vermindert. Entgegen der Vorgabe des Parlaments trafen die Kürzungen nicht alle Titelgruppen gleichmäßig. Insbesondere in den Bereichen Landwirtschaft, Soziales und Kultur lagen die ausbezahlten Beträge notorisch unter den Titelanätzen, während die Minderung bei den Ausgaben für Verteidigung und Innere Sicherheit etwa dem Durchschnitt der Haushaltskürzung entsprach.<sup>11</sup>

Die absoluten Rubelangaben, wie sie im Haushaltsgesetz aufgeführt werden, geben also nur mittelbar Aufschluß über die tatsächlichen Staatsaufwendungen. Ein direkter Vergleich mit den Budgets der vorhergehenden bzw. der folgenden Jahre verbietet sich aufgrund der inflationären Entwicklung. Aus demselben Grunde ist eine Gegenüberstellung mit den Staatshaushalten anderer Länder seriös kaum möglich. Setzt man den jeweiligen Haushalt im Stichjahr in Relation zu anderen Wirtschaftsdaten – z.B. zum Bruttoinlandsprodukt – und

---

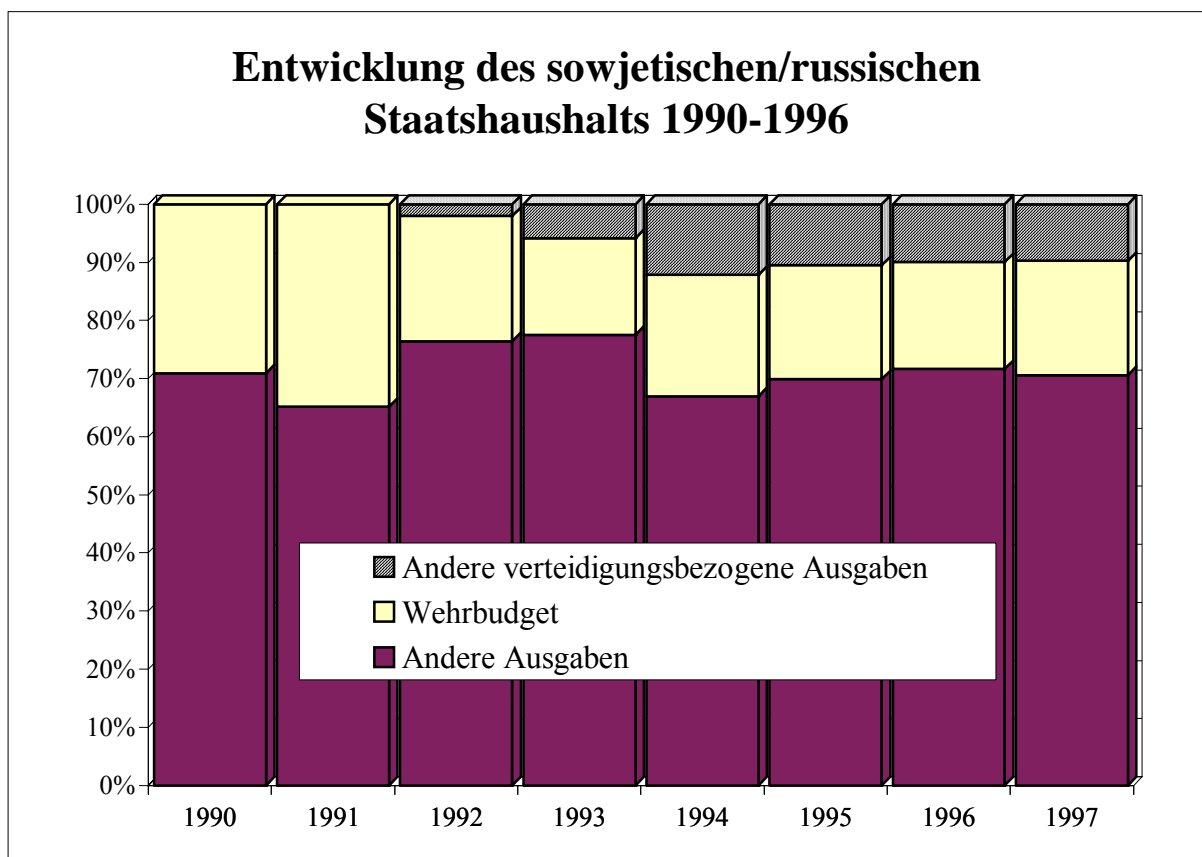
<sup>9</sup> Rossijskaja Federacija. Federal'nyj Zakon: O Federal'nom bjudžete na 1996 god, in: Rossijskaja Gazeta, 10.1.1995, S. 3-5; hier S. 5; eine ähnliche Regelung ist im Haushalt für 1997 vorgesehen, vgl. ebd. 4.3. 1997, S. 6.

<sup>10</sup> Vgl. S. 30, Tabelle 7.

<sup>11</sup> Vgl. S. 10, Abbildung 2 und Abbildung 3; vgl. unten Tabelle 2 und Tabelle 3.

analysiert man die prozentuale Verteilung der Titelgruppen innerhalb des Haushalts über mehrere Jahre hinweg, so lassen sich immerhin gewisse Trends herausarbeiten. Dabei gilt es aber – wie bereits erwähnt – zu berücksichtigen, daß ein Teil der Ausgaben für Wirtschafts- und Sozialpolitik nur im konsolidierten, nicht im föderalen Budget aufgeführt sind: Dies verzerrt die Größenverhältnisse. Zudem sagen die Daten nur etwas über den Charakter des politischen Kompromisses aus, der dem Haushalt zugrundeliegt. Denn die Analyse des Haushaltsgesetzes zeigt lediglich, in welchem Rahmen es für die Exekutive möglich war, mit der Legislative in der Wirtschafts- und Finanzpolitik einen Konsens zu erzielen. Geht man einen Schritt weiter und betrachtet die Erfüllung des Haushalts, so sind auch vorsichtige Folgerungen über finanz- und wirtschaftspolitische Effekte nicht ausgeschlossen. Vor allem aber können daraus Rückschlüsse auf tatsächliche Machtverhältnisse gezogen werden, auf die Fähigkeit von Ressorts und Lobbys, ihre Interessen zur Geltung zu bringen. Es wird u.a. deutlich, wie stark die Position der Exekutive gegenüber dem Parlament in der Praxis ist. Es scheint beinahe, als sei das Finanzministerium in Rußland das einzige wirkliche "Machtministerium".

Abbildung 1: Die Binnenstruktur des sowjetischen/russischen Staatshaushalts 1990-1997<sup>12</sup>



<sup>12</sup> Vgl. S. 30, Tabelle 7.

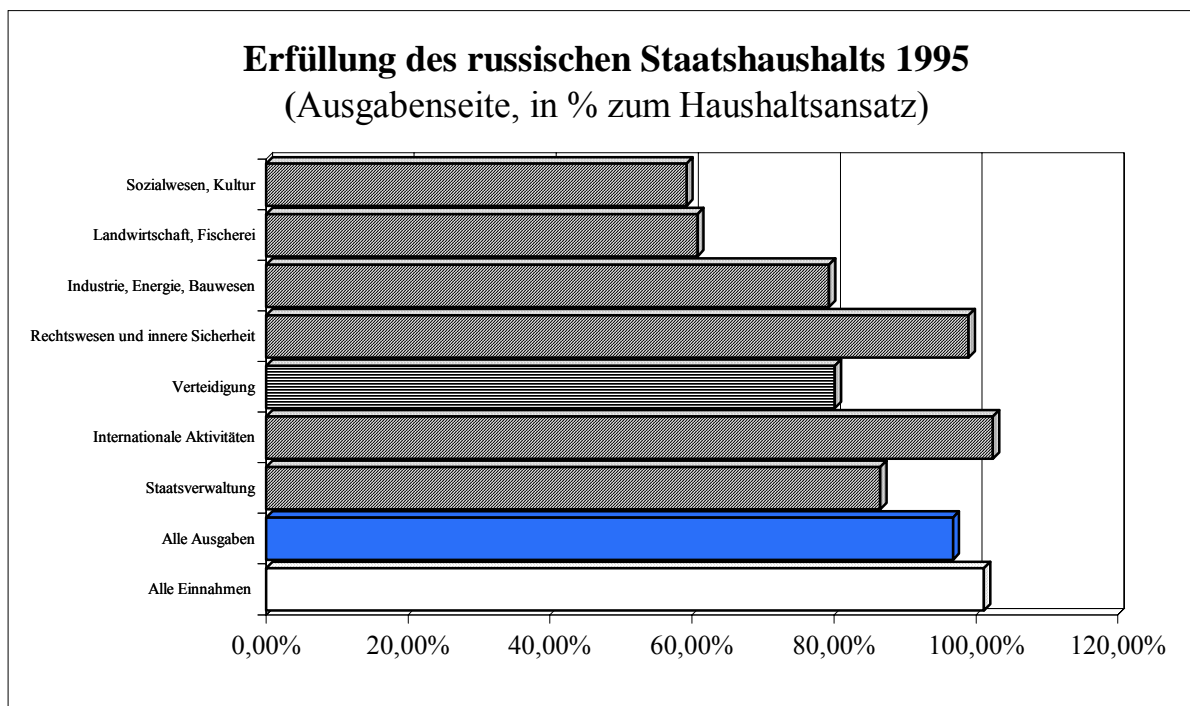
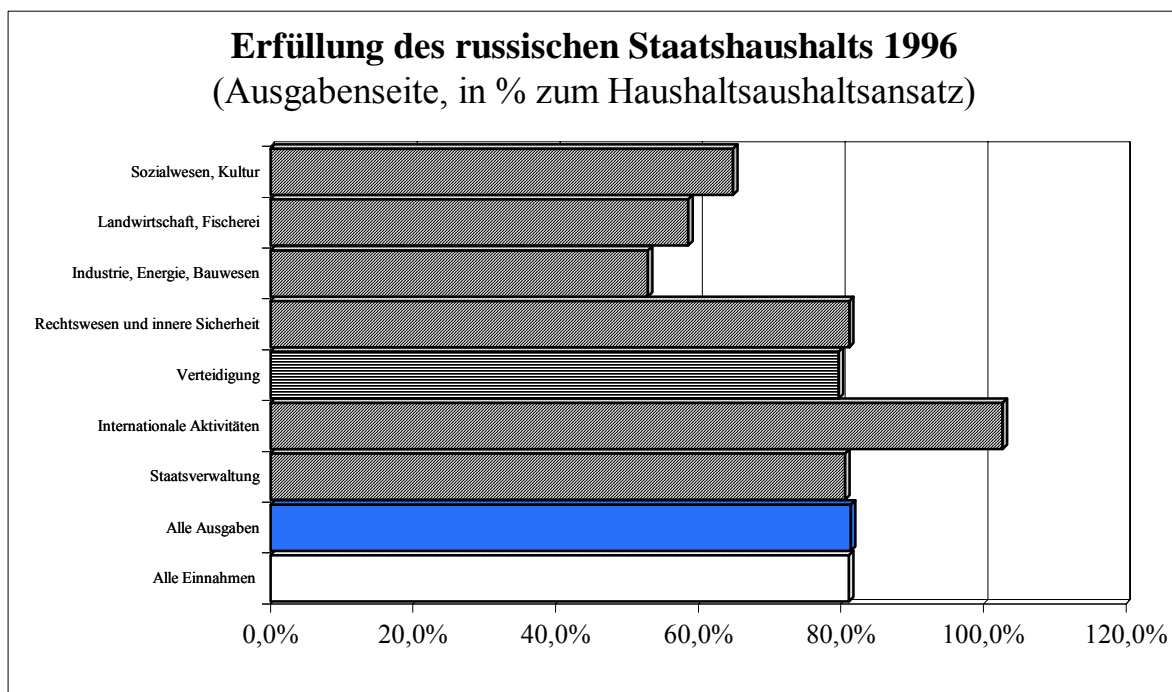
Abbildung 2: Erfüllung des russischen Staatshaushalts 1995<sup>13</sup>

Abbildung 3: Erfüllung des russischen Staatshaushalts 1996

<sup>13</sup> Vgl. Tabelle 2 bzw. Tabelle 3.

## Angaben zu Militärausgaben im russischen Staatshaushalt

### *Definitionsfragen: Militärausgaben - Wehrbudget - verteidigungsbezogene Ausgaben*

Es ist üblich, bei der Diskussion über die Verteidigungsaufwendungen eines Staates begrifflich zwischen Militärausgaben und Wehrbudget zu unterscheiden. Während der Terminus Militär- oder Verteidigungsausgaben alle Aufwendungen umfaßt, die ein Staat zum Aufbau und zum Unterhalt seiner Verteidigungsfähigkeit bereitstellt, bezieht sich der Begriff Wehrbudget auf die im Haushalt unmittelbar für Verteidigung ausgewiesenen Ausgaben - in westlichen Staaten normalerweise der Etat des Verteidigungsministeriums. Daneben enthält das Staatsbudget in der Regel andere verteidigungsrelevante Positionen – etwa rüstungsbezogene Grundlagenforschung oder Förderung spezieller Technologien –, die in den Etats anderer Ministerien verborgen sind. Wenngleich die UN ein einheitliches Berichtsschema für Verteidigungsausgaben ausgearbeitet hat, gibt es zwischen den Staaten bei der Offenlegung ihrer Militäraufwendungen nach wie vor in Form und Inhalt erhebliche Unterschiede.<sup>14</sup>

In der Sowjetunion bzw. Rußland ist die Bereitschaft, die eigenen Verteidigungsausgaben offenzulegen, in den letzten sieben Jahren gestiegen, allerdings bedürfen die publizierten Daten der Interpretation. Die russischen Haushaltsgesetze weisen einen beträchtlichen Anteil des föderalen Budgets – ca. ein Fünftel – als Ausgaben für "Nationale Sicherheit" aus.<sup>15</sup> Soweit der Titelbeschreibung und den Kommentaren in der Presse zu entnehmen, entspricht diese Titelgruppe in großem und ganzen dem, was in westlichen Haushalten unter dem Begriff "Wehrbudget" verstanden wird. Unter der Rubrik "Nationale Sicherheit" werden die Ausgaben für Personal und die Gewährleistung des militärischen Alltagsbetriebs, für Beschaffung von Rüstungsgütern, für militärische Forschung und Entwicklung, für den Bau von militärischen Anlagen, für die soziale Absicherung ehemaliger Militärangehöriger und partiell auch für Mobilmachungsvorbereitung zusammengefaßt.<sup>16</sup> Der überwiegende Teil dieser Titelgruppe scheint vom russischen Verteidigungsministerium verwaltet zu werden, allerdings werden Ausgaben auch in anderen Ressorts getätigt – etwa im Ministerium für Atomenergie, das auch für Entwicklung, Produktion und Beseitigung von Atomwaffen zuständig ist.<sup>17</sup>

Aus der Klassifizierung des Budgets nach Ressorts geht allerdings auch hervor, daß unter der Rubrik "Nationale Sicherheit" nicht alle Aufwendungen aufgeführt sind, die mit

---

<sup>14</sup> Zu der Frage, wie Militärausgaben zu definieren sind, vgl. H.H. Schröder: Sowjetische Rüstungs- und Sicherheitspolitik zwischen "Stagnation" und "Perestrojka". Eine Untersuchung der Wechselbeziehung von auswärtiger Politik und innerem Wandel in der UdSSR (1979-1991), Baden-Baden 1995 (= Schriftenreihe des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln. Band 25), S. 262f; dabei sei insbesondere auf das UN-Berichtsschema verwiesen, ebd. S. 610ff.

<sup>15</sup> Zu den Ausgaben für "Nationale Sicherheit" im Haushalt vgl. unten Tabelle 7 (der Titel "Nationale Sicherheit" ist dort als "Wehrbudget" ausgewiesen) und Tabelle 8.

<sup>16</sup> Vgl. oben Fußnote 6; vgl. dazu ferner die Aufstellung unten in Tabelle 8.

<sup>17</sup> Vgl. das Gesetz über die Klassifizierung des Haushalt, zitiert in Fußnote 6.

Verteidigungsfragen in Zusammenhang stehen. Insofern unterscheidet sich der russische Staatshaushalt nicht von westlichen Etats. Auch dort firmiert mitunter Rüstungsforschung als Förderung von Spitzentechnologie, auch dort lassen sich Stützungsmaßnahmen für Rüstungsindustrie nicht eindeutig von regionalen Strukturhilfen trennen. Die Aufgliederung des russischen Budgetgesetzes erlaubt es, eine Reihe solcher verteidigungsbezogenen Ausgaben zu identifizieren. Allerdings enthält die Zuordnung Unsicherheiten, zumal die Publikationspraxis sich von Jahr zu Jahr ändert.<sup>18</sup> So wurden nur im Jahr 1996 im Titel "Grundlagenforschung" die Summen ausgewiesen, die für Raumfahrt aufgewandt wurden. Die Ausgaben für Mobilmachungsvorbereitung und Zivilverteidigung tauchen im Etat 1997 nicht mehr auf, dafür erscheint eine Rubrik "Mobilmachungsvorbereitung der Wirtschaft". Ob es hier um Verschiebung zwischen Titelgruppen geht, oder ob bestimmte Ausgaben schlicht nicht publiziert werden, ist kaum zu ermitteln. Allerdings handelt es sich durchweg um sehr geringe Beträge. In jedem Fall sollte man aber Ausgaben für die "anderen Machtstrukturen" (Innere Truppen, Grenztruppen, Staatssicherheit), die Abrüstungskosten (Umbau- und Vernichtung von Waffen), die Förderung von Rüstungsunternehmen (Luft- und Raumfahrtprogramme, Konversion), die Subventionen für "geschlossene Städte", für Zivilschutz und Mobilmachungsvorbereitung als verteidigungsbezogene Ausgaben werten. In anderen Etatposten, wie den Ausgaben für Grundlagenforschung und wissenschaftlich-technischen Fortschritt sind zweifellos auch Ausgaben für Rüstung und Verteidigung eingeschlossen, doch läßt sich dies nicht eindeutig identifizieren. Immerhin kann eine Zusammenfassung der erkennbaren verteidigungsbezogenen Ausgaben einen Anhalt über die Größenordnung geben, die bei der Bestimmung der Militärausgaben zusätzlich in Rechnung gestellt werden muß.

Allerdings gibt es auch Militär- oder Verteidigungsausgaben, die nicht im föderalen Haushalt auftauchen. Dazu gehören etwa Rüstungsexporterlöse, die wenigstens zum Teil dem Unterhalt von Rüstungsbetrieben zugute kommen dürften. Diese dienen zwar der Aufrechterhaltung der nationalen Rüstungsinfrastruktur, doch erscheint zweifelhaft, ob sie legitim als Verteidigungsaufwendung bezeichnet werden können. Als solche könnte man eher die "unfreiwilligen Kredite" beschreiben, die sich das Verteidigungsministerium verschafft, indem es gelieferte Waffensysteme und erbrachte Dienstleistungen nicht bezahlt. Die Streitkräfte sind gegenüber der Industrie, aber auch gegenüber kommunalen und regionalen Dienstleistungsunternehmen, von denen sie z.B. Strom oder Wasser beziehen, hoch verschuldet. Der Umfang der Verbindlichkeiten ist aber nicht zu beziffern. Auch die Frage, wie weit militärbezogene Ausgaben in regionalen Haushalten eine Rolle spielen, ist kaum zu beantworten. Möglicherweise fallen hier Kosten für Einberufung, eventuell für den Unterhalt von Übungsplätzen u.ä. an. Zweifellos werden regional Förderprogramme für gefährdete Rüstungsbetriebe und -forschungseinrichtungen aufgelegt, deren Höhe aus den vorliegenden Materialien nicht hervorgeht. Allerdings dürfte es sich im Verhältnis zu den gesamten Militärausgaben nur um geringfügige Beträge handeln.

---

<sup>18</sup> Vgl. dazu die Aufstellung unten in Tabelle 8.

Bei der Bestimmung der Höhe der russischen Verteidigungsausgaben herrscht also nach wie vor ein gewisse Unsicherheit. Die im Etat ausgewiesenen Beträge – das Wehrbudget (bzw. die Titelgruppe "Nationale Sicherheit") und die anderen verteidigungsbezogenen Ausgaben – stellen wohl den Löwenanteil der Militäraufwendungen dar, doch decken sie die tatsächliche Summe nicht völlig ab. Angesichts der Lage der russischen Finanzen und des Zustands des statistischen Berichtswesens ist eine Änderung der Situation kurzfristig nicht zu erwarten.

### ***Konflikte um die Kontrolle der Verteidigungsaufwendungen durch Parlament und Finanzministerium***

Ohnehin gewöhnt sich die Führung des russischen Verteidigungsministeriums erst langsam an den Gedanken, daß Militäraufwendungen wenigstens gegenüber dem Parlament offengelegt werden müssen, und daß die Verwendung der zugewiesenen Mittel der Kontrolle durch Finanzministerium und Duma unterliegen. Das zeigt sich bei den alljährlichen Etatverhandlungen. Das Verteidigungsministerium übermittelt nur sehr sparsam Daten über die Höhe und die geplante Verwendung der erforderlichen Mittel, und das Parlament verfügt über keine Handhabe, die Herausgabe von Informationen zu erzwingen. Der Vorsitzende des Verteidigungsausschusses, Juschenkow, übte im Laufe der Verhandlungen für den Haushalt 1995 wiederholt scharfe Kritik an der Informationspolitik des Verteidigungsministeriums, jedoch ohne erkennbaren Erfolg.<sup>19</sup> Die militärische Führung wies derartige Vorwürfe zurück. Kuznecov, Erster Stellvertretender Chef der Budgetabteilung des Verteidigungsministeriums, hatte die Stirn zu erklären, das Wehrbudget liege völlig offen, da das Verteidigungsministerium seine Daten ja dem Finanzministerium, der UNO und der Duma vorstelle.<sup>20</sup> Über Vorhaltungen, die Angaben des Verteidigungsministeriums seien ungenau und wenig differenziert, ging er aber schlicht hinweg. Sergej Rogow, der Direktor des Moskauer Amerika-Institutes und ein kompetenter Beobachter der russischen Militärpolitik, faßte die öffentliche Kritik am Verhalten der Militärbehörden Ende 1994 folgendermaßen zusammen:

... nach der Annahme der neuen Verfassung wurde die Armee grundsätzlich aus der Kontrolle der Organe der repräsentativen Gewalt herausgenommen. [...] Die Möglichkeiten des Parlaments und seiner Komitees bei Kontrolle über das Wehrbudget sind äußerst beschränkt.

Die russischen Gesetzgeber erhalten keine erschöpfende Information abgesehen von den allgemeinen (und nicht sehr überzeugenden) Zahlen.<sup>21</sup>

---

<sup>19</sup> E. Jakovleva: Bjudžetnyh deneg soldatam chvatit tol'ko na zavtraki, no tragedija ostrova russkij ne dolžna povtorit'sja, in: Izvestija, 17.8.1995, S. 1-2; vgl. dazu auch die Rede des Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses, S.N. Jušenkov, in der Debatte über die Zwischenbilanz der Haushaltserfüllung 1995, in: Gosudarstvennaja Duma. Stenogramma zasedanij. Bjuulleten', 1995, Nr. 120, S. 28-29; vgl. auch die Äußerungen von Jušenkovs Stellvertreter zu dieser Frage: Budut li učeny uroki čečenskoj tragedii pri prinjatii oboronnogo bjudžeta na 1995 god. Ili vnov' vostoržestvuet politika finansovogo razgroma Vooružennych Sil?, in: Krasnaja Zvezda, 25.1.1995, S. 1, 3.

<sup>20</sup> Mif o zakrytosti Vooružennych Sil ubeditel'no oprovergaetsja i na "finansovom fronte", in: Krasnaja Zvezda, 2.12.1994, S. 1, 3.

<sup>21</sup> Rogov, S.: Ustojat li vooružennye sily Rossii? Zabytaja voennaja reforma, in: Nezavisimaja Gazeta, 3.11.1994, S. 1, 5, hier S. 5.



Auch zwei Jahre später hat sich die Lage nicht wesentlich geändert. Oksana Dmitrieva, Vorsitzende eines Unterkomitees des Haushaltsausschusses, monierte Ende 1996 die "schwarzen Löcher" im Verteidigungshaushalt. Ein Versuch ihres Unterkomitees, die Verwendung der Gelder für Unterbringung der Soldaten, sowie für Ankauf von den Lebensmitteln, Brenn- und Schmierstoffen zu prüfen, stieß auf heftigen Widerstand im Ministerium, der erst durch Einmischung General Rochlins, des Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses, überwunden wurde. Dann allerdings tat sich vor den Abgeordneten ein Abgrund von Inkompetenz und finanztechnischem Wirrwarr auf.<sup>22</sup> Der Ausschuß forderte daher eine wirksame Kontrolle der Mittelverwendung. Konkret setzte sich Oksana Dmitrieva dafür ein, das Abrechnungssystem des Verteidigungsministeriums durch das des Finanzministeriums zu ersetzen. So wollte sie einer Zweckentfremdung von Mitteln entgegenreten. Ihre Initiative war wohl nur ein Teil der Kampagne, die Finanzbehörden und die mit dem Haushalt befaßte Parlamentarier gegen die militärische Führung führten, und die im Februar 1997 einen wichtigen Erfolg zeitigte: per Regierungsverordnung wurde festgelegt, daß ab 1. Oktober 1997 die für "Nationale Sicherheit" vorgesehenen Finanzmittel nicht mehr von den Instanzen des Verteidigungsministeriums verteilt werden sollten, vielmehr sollten die Auszahlungen unter Umgehung der militärischen Dienststellen durch die Staatskasse vorgenommen werden.<sup>23</sup> Wenn diese Anweisung umgesetzt wird, wäre dies ein erster Schritt zu höherer Haushaltsdisziplin im Verteidigungsbereich und mittelfristig auch zu einer besseren Kontrolle der Wehraufwendungen.

## **Militärausgaben: Umfang und Verwendung**

### ***Offizielle Angaben über Wehrbudget und verteidigungsbezogene Ausgaben im Haushalt***

Wie der Staatshaushalt insgesamt, wuchsen die russischen Verteidigungsausgaben in den letzten Jahren nominell in raschem Tempo. In absoluten Rubelgrößen betrachtet, haben die Verteidigungsaufwendungen sich vervielfacht: Sie stiegen zwischen 1992 und 1997 von 780 Mrd. auf 155 Bill. Rubel. Doch bloß nominale Angaben in absoluten Rubelgrößen helfen – wie oben schon dargelegt – nicht weiter, da die inflationären Prozesse Vergleiche zwischen den einzelnen Jahren nicht gestatten.<sup>24</sup> Hinweise können aber die Größenrelationen innerhalb des Etats geben. Seit Gründung der Rußländischen Föderation weisen die Haushaltsgesetze zwischen 16% und 22% der Staatsausgaben für Verteidigungszwecke aus. Dazu sind noch

---

<sup>22</sup> Vgl. Skorobogat'ko, T.: "Černye dyry" voennogo bjudžeta, in: Moskovskie Novosti, 1996, Nr. 46, S. 4; die Militärpresse reagierte auf diesen Vorstoß ausgesprochen nervös und polemisch: vgl. Ivanjuk, I.: "Černye dyry" deputatskoj nekompetentnosti mogut privesti k ugroze nacional'noj bezopasnosti, in: Krasnaja Zvezda, 28.11.1996, S. 1-2.

<sup>23</sup> Vgl. Den'gi dlja armii. Otvečaja na voprosy "Krasnoj zvezdy", vice-prem'er pravitel'stva - ministr finansov Aleksandr Livšic dal obeščanie izyskat' ich v pervuju očered'. Poverim?, in: Krasnaja Zvezda, 27.9.1996, S. 1; Rasporjaženie Pravitel'stva Rossijskoj Federacii ot 25 fevralja 1997 g. No. 252-r, in: Rossijskaja Gazeta, 11.3.1997, S. 4; Fel'gengauër, P.: Ministerstvo oborony uverenno idet k bankrotstvu. Igor' Rodionov lično raspredeljaet den'gi meždju okrugami, in: Segodnja, 31.1.1997, S. 3.

<sup>24</sup> Vgl. oben S. 7; mit direktem Bezug auf das Wehrbudget vgl. Tabelle 7.

jene Beträge zu addieren, die als verteidigungsbezogen identifiziert werden können. Ihr Anteil am Gesamthaushalt verändert sich stärker – er schwankt zwischen 2% und 11% –, doch ist dies nicht die Folge vermehrter Verteidigungsanstrengungen, sondern ergibt sich aus einer veränderten Publikationspolitik, die erst etwa 1994 eine gewisse Konsistenz erlangte.

Zusammengenommen stellen beide Posten – Wehrbudget und andere verteidigungsbezogene Ausgaben – die Militärausgaben dar, soweit sie in öffentlichen Haushalten fixiert sind. Relativ zum Gesamtetat machten sie seit 1994 ca. ein Drittel der Gesamtausgaben im föderalen Haushalts aus. Die geringfügigen Schwankungen in der Höhe von 1-2 Prozentpunkten sind wohl Ergebnisse der Verteilungskämpfe zwischen den Ressorts und demonstrieren die Einbußen an Einfluß, die das Verteidigungsministerium unter Gratschow 1995 und 1996 hinnehmen mußte, bzw. den Erfolg der Lobbyarbeit des neuen Verteidigungsministers Rodionow bei der Vorbereitung des Haushalts 1997. Es besagt aber nichts über die absolute Zu- oder Abnahme der Verteidigungsaufwendungen.

### ***Die Höhe der Verteidigungslast***

Setzt man die russischen Verteidigungsausgaben in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP), so sind die Schwankungen weit stärker. Nach einem Einbruch in den Jahren 1992 und 1993, der den Anteil der Verteidigungsausgaben am BIP auf 2,45% reduzierte, schnellte er 1994 mit 10,51% fast wieder auf den Stand von 1990, um 1995 und 1996 rasch wieder abzustürzen. Wieweit dies tatsächliche Veränderungen wiedergibt, muß dahingestellt bleiben: die Transformation der Wirtschaft, die mit inflationären Entwicklungen und dem Zerfall des hergebrachten statistischen Berichtssystems einherging, lassen es fraglich erscheinen, ob die BIP-Berechnungen des Staatskomitee für Statistik tatsächlich so konsistent sind, daß man sie als Größe zur Standardisierung der Verteidigungsausgaben benutzen sollte. Die Schätzungen amerikanischer, britischer und internationaler Dienststellen<sup>25</sup> etwa unterscheiden sich erheblich von den offiziellen russischen Angaben, sie haben auch wenig mit den Trends gemein, die man auf dieser Grundlage ermitteln kann. Die Gründe dafür nennt "The Military Balance" im Kommentar zu dieser Tabelle:

Discrepancies arise for two reasons: because definitions of military outlay vary so that different treatment is afforded to paramilitary spending and various regional and industrial subsidies; and because estimates of rouble purchasing-power parity with the US dollar vary considerably.<sup>26</sup>

Die westlichen Angaben basieren auf Dollarschätzungen der russischen Verteidigungsaufwendungen. Probleme erwachsen daraus, daß für die Güter und Dienstleistungen

---

<sup>25</sup> Vgl. unten Tabelle 10.

<sup>26</sup> Vgl. ebd.; der IMF ist im wesentlichen an der Belastung der Volkswirtschaft und insbesondere der Staatsfinanzen interessiert; das schlägt sich im Verfahren nieder; er übernimmt offenbar im Kern die offiziellen russischen Haushaltszahlen; als einzige hier zitierte Institution vollzieht er den Trend der offiziellen Angaben nach, die 1994 eine Zunahme der Rüstungslast annehmen; NATO, IISS und ACDA sind vor allem an der Frage interessiert, in welchem Maße die russische Militärmacht ausgebaut bzw. aufrechterhalten wird. Infolgedessen suchen sie die erkennbaren Verteidigungsanstrengungen zu messen und diese dann in Dollarwerte umzusetzen; die so ermittelten Angaben gehen nicht von den Haushaltszahlen aus, sondern basieren auf tatsächlichen Veränderungen des Militärpotentials.

Dollarpreise festgelegt werden müssen, mit denen man durch Aufsummierung dann einen Gesamtbetrag für Militärausgaben ermittelt. Ob eine an die Luftstreitkräfte gelieferte MiG-29 (die in der Realität wahrscheinlich noch nicht bezahlt ist) nun mit einem angenommenen Dollarpreis in die Rechnung eingeht, der aufgrund des offiziellen Wechselkurses ermittelt wurde, ob der Kaufpreis der Exportversion eingesetzt wird oder der Dollarpreis eines vergleichbaren westlichen Jägers, hängt von der Methodik der Berechnung ab. Die Resultate solcher Schätzungen, die stark voneinander abweichen, geben westlichen Politikern, die gewohnt sind, militärische Stärke in Geldausdrücken zu messen, gewiß eher eine Vorstellung von den russischen Verteidigungsaufwendungen als aufgeblähte Rubelzahlen, sie haben aber mit dem Alltag der russischen Wehrfinanzverwaltung nichts zu tun. Sowohl die Höhe der absoluten Beträge als auch die Relation zu einem in Dollar errechneten BIP sind daher mit Vorsicht zu betrachten. Bemerkenswert ist aber ein Trend, der in allen zitierten Schätzungen wiederkehrt: sowohl absolut als auch im Prozentverhältnis sind danach die russischen Verteidigungsausgaben ständig gesunken. Dies widerspricht zwar den offiziellen Angaben der staatlichen Statistikbehörde, doch korreliert das mit dem, was über Personalstärken und Beschaffung der russischen Streitkräfte bekannt ist – sie sind in den letzten Jahren fortgesetzt gekürzt worden.<sup>27</sup> Ein realer Rückgang der Militärausgaben ist daher sehr wahrscheinlich. Ob ihr Anteil am BIP 1994 12% betragen hat, wie die ACDA annimmt, 9%, die das IISS zugrundelegt, ob sie unter 10% lag, wie die NATO angibt, oder ob sie 10% beträgt, wie sich aus offiziellen Angaben errechnen läßt, ist kaum zu entscheiden.<sup>28</sup> In jedem Fall ist aber klar, daß die Rüstungslast weit höher liegt als in den meisten westlichen Ländern. Angesichts der wirtschaftlichen Lage ist dies ein Luxus, den sich Rußland nicht leisten kann.

### ***Die Verwendung des russischen Wehrbudgets***

Die russische Wehrfinanzverwaltung ihrerseits hat es nicht mit festen Dollargrößen zu tun, sondern mit Rubeln, die der Inflation unterliegen, deren Betrag sich von Fall zu Fall durch Indexierung verändert, und die vom Finanzministerium nur zögerlich angewiesen werden. Sie muß mit den Haushaltsansätzen wirtschaften und versuchen, die Bedürfnisse der Streitkräfte damit zu befriedigen. Daß diese Aufgabe nicht einfach zu lösen war, läßt sich schon an den Strukturveränderungen der Haushaltsansätze ablesen. Betrachtet man die Verschiebungen zwischen den Einzeltiteln in der Titelgruppe "Nationale Sicherheit", so erkennt man, wie sehr sich die Situation in den Streitkräften wandelt.<sup>29</sup>

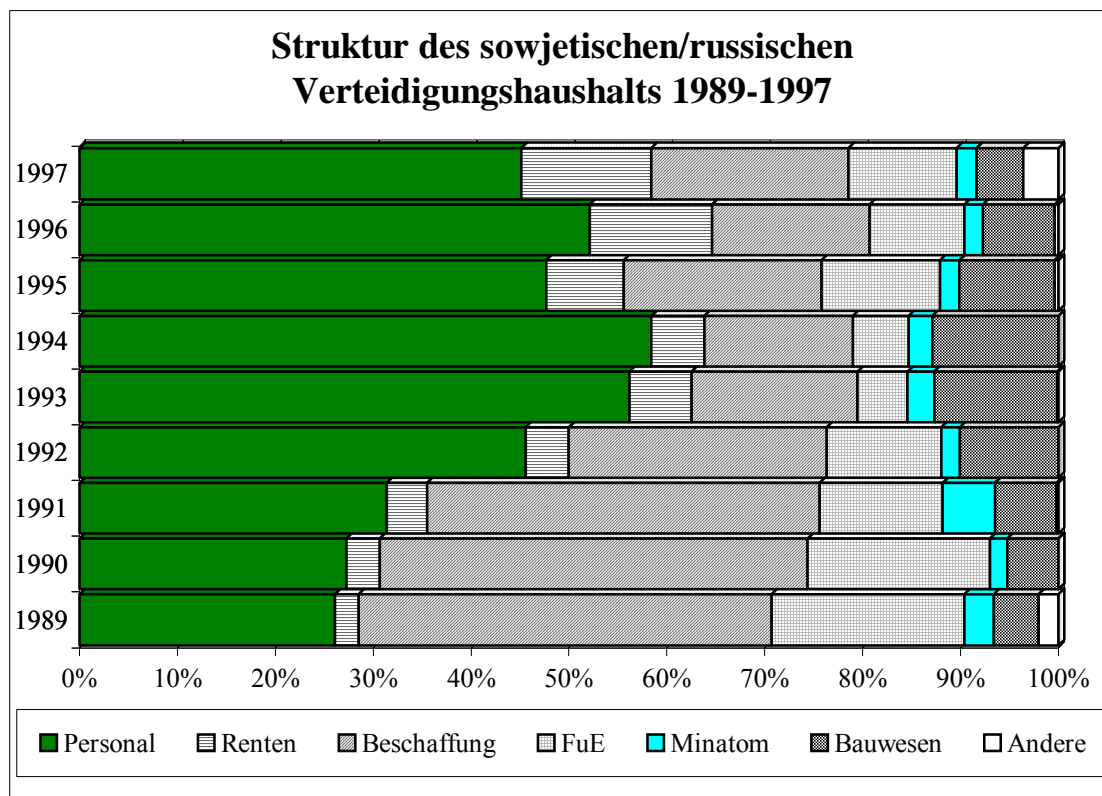
---

<sup>27</sup> Vgl. unten Tabelle 11 und Tabelle 12; vgl. Deutscher Bundestag. 13. Wahlperiode. Antwort der Bundesregierung (Bernd Wilz) vom 15.11.1994; N. Burbyga: Tak skol'ko že v Rossii voennyh?, in: Izvestija, 17.6.1994, S. 2; Kolesnikov, M.: Voennaja reforma i stroitel'stvo Vooružennyh Sil Rossii, in: Krasnaja Zvezda, 25.5.1996, S. 1, 3, der angibt, daß die Personalstärke der regulären Streitkräfte zwischen 1992 und 1996 von 2,8 Mio. Mann auf 1,7 Mio. sank.

<sup>28</sup> Vgl. unten Tabelle 10; die Angaben des Weltwährungsfonds, der den Anteil der Militärausgaben am BIP mit 5% beziffert, orientiert sich offenbar an den offiziellen Haushaltszahlen, berücksichtigt aber nur den Titel "Nationale Sicherheit"; ein solches Vorgehen erweckt kein sonderliches Vertrauen.

<sup>29</sup> Vgl. S. 17, Abbildung 4.

- Der Anteil der Ausgaben für Personal und Betrieb steigt trotz Verkleinerung der Streitkräfte zwischen 1989 und 1997 im Haushaltsgesetz von 26,1% auf 45%. Knapper werdende Mittel zwingen offenbar dazu, zunächst Alltagsbedürfnisse zu bedienen – Gehälter zu zahlen und Schmierstoffe zu kaufen.
- Der Prozentsatz der Ausgaben, die für Beschaffung und Rüstungsentwicklung eingesetzt werden, sinkt von 42,2% bzw. 19,7% auf 20,1% bzw. 11,1%. Beschaffung und FuE leiden vor allem unter der Mittelverknappung, ihnen wird angesichts der Nöte des Alltagsbetriebs keine Priorität mehr eingeräumt.
- Mit der Verkleinerung der Armee und der Entlassung von Soldaten nimmt die Zahl der Rentenempfänger zu. In der Folge steigt der Anteil der Rentenaufwendungen zwischen 1989 und 1997 von 2,4% auf 13,3%.
- In den Jahren 1993, 1994, 1995 werden erhöhte Ausgaben für Investbau vorgesehen. Dies geschieht im Gefolge der Zurückführung von Truppen aus dem Ausland.
- Der Ausgabenanteil für Nuklearwaffenentwicklung und -beschaffung verändert sich nur unwesentlich.
- Im Jahre 1997 werden erstmals explizit Beträge für die Durchführung der Militärreform ausgewiesen (unter "Residuum" bzw. "Andere Ausgaben").

Abbildung 4: Struktur des sowjetischen/russischen Verteidigungshaushalts 1989-1997<sup>30</sup>

Die Haushaltsplaner reagieren also auf tatsächliche Entwicklungen und verändern die Haushaltsansätze entsprechend. Allerdings geben diese Daten wiederum nur Auskunft über Absichten der Planer und über ihre Lernfähigkeit. Denn real verschieben sich im Gefolge von Inflation und laufenden Ausgabenkürzungen die Gewichte im Wehrbudget erheblich.

### ***Probleme bei der Realisierung des Verteidigungshaushalts***

Wie der gesamte föderale Etat werden auch die Titelansätze für "Nationale Sicherheit" durchweg nicht erfüllt. 1995 waren nur ca. 80% eines korrigierten Budgetansatzes tatsächlich finanziert ("Alle Ausgaben" 97%), 1996 waren es 79,7% ("Alle Ausgaben" 81,5%).<sup>31</sup> Naturgemäß konnten die Einzeltitel des Wehrbudgets nicht linear gekürzt werden, es galt Prioritäten zu setzen. Für Anfang Dezember 1996 liegen Informationen darüber vor, wie das Verteidigungsministerium die Kürzungen umsetzte.<sup>32</sup> Insgesamt waren zu diesem Zeitpunkt 71,8% des Etatansatzes vom Finanzministerium angewiesen worden. Die Militärbehörden hatten der Auszahlung der Gehälter Priorität gegeben. Infolge nachträglicher Lohnerhöhungen wurde dieser Titel sogar überzogen. Eingespart wurde bei Ernährung,

<sup>30</sup> Vgl. unten Tabelle 4.

<sup>31</sup> Vgl. unten Tabelle 2 und Tabelle 3.

<sup>32</sup> Vgl. Abbildung 5.

Bekleidung und bei medizinischer Versorgung. Auch Reparaturen und Bauarbeiten wurden zurückgestellt, ebenso Beschaffung und Rüstungsforschung.<sup>33</sup>

Selbst wenn die Haushaltskürzungen bereits eine Unterfinanzierung der Streitkräfte darstellten, kann man eine solche Prioritätensetzung nur als systematische Demontage der russischen Armee verstehen. Denn Generäle, die ihre Truppe hungern lassen, die sich nicht um ihre medizinische Versorgung kümmern, die Waffen und Gerät verrotten lassen, können kaum damit rechnen, daß ihre Soldaten bereit sind, militärische Aufträge zu erfüllen. Der Trend von 1996 setzte sich auch zu Beginn des Jahres 1997 fort: relativ hohe Deckung der Gehälter bei Vernachlässigung von Ernährung, Bekleidung, Gesundheitsfürsorge, Reparaturen, Beschaffung und Rüstungsforschung. Nur der Einzeltitel Brenn- und Schmierstoffe wurde immerhin zu 44% gedeckt.<sup>34</sup> Allerdings bedeutete die Umlenkung der Mittel in die Gehaltszahlungen keineswegs, daß wirklich genug Geld zur Verfügung statt: nach Angaben des Verteidigungsministeriums hatte die Mehrzahl der Offiziere und Feldwebeldienstgrade Ende April 1997 erst das Januargehalt erhalten.<sup>35</sup>

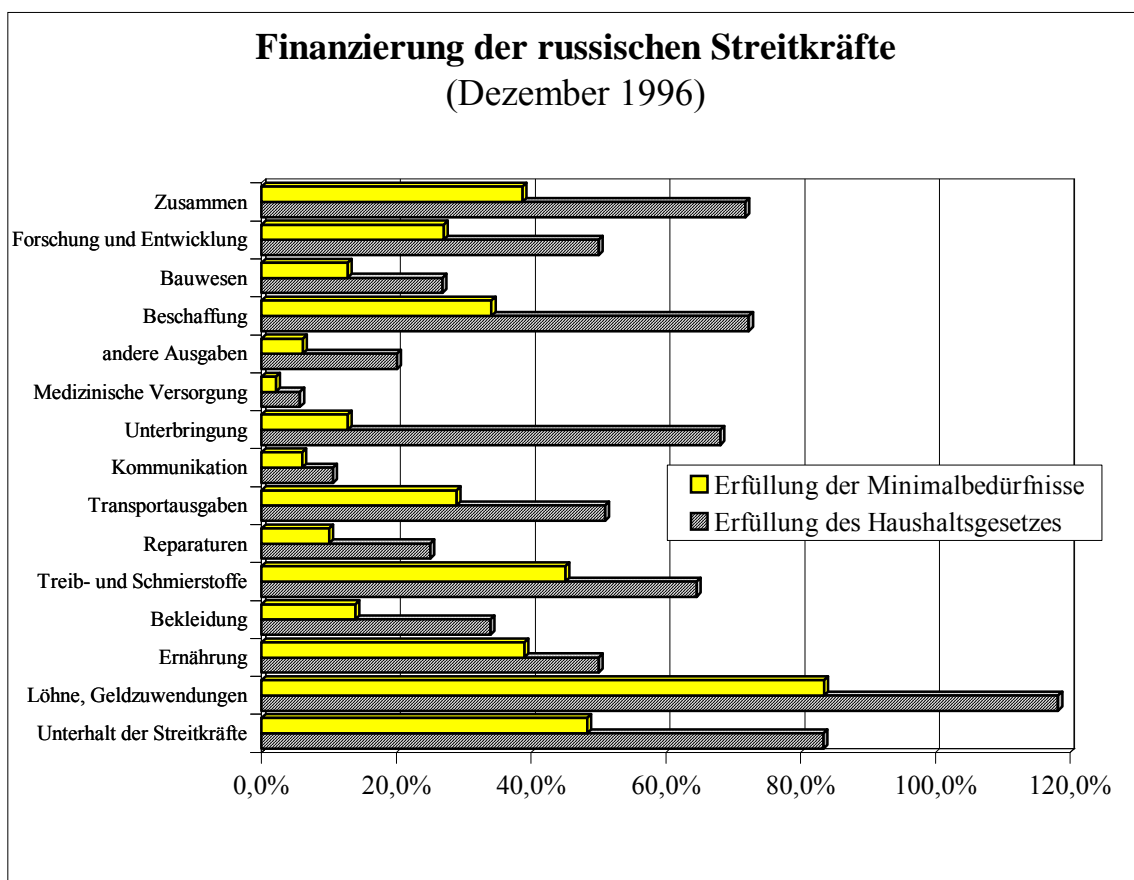
Solche Angaben zeigen, daß die pauschale Daten über Inflation und Haushaltsdeckung einen eher theoretischen Charakter haben. Die Kosten entwickeln sich eben nicht in allen Bereichen gleich. Offensichtlich stiegen Zulagen und Gehälter 1996 rascher als vorgesehen. In welchem Maße Preise von Waffensystemen oder Bauvorhaben zunahmen, ist unklar. Trends dieser Art können den Budgetansatz völlig aus dem Gleichgewicht zu bringen. Die Information, die Titelgruppe "Nationale Sicherheit" sei 1996 zu ca. vier Fünfteln gedeckt worden, vermittelt deshalb ein unscharfes Bild. Tatsächlich kann man kaum noch von einem regulären Militärhaushalt sprechen.

---

<sup>33</sup> Vgl. auch: S. Rogov: Vooružennye Sily Rossii posle prezidentskich vyborov, in: Nezavisimaja Gazeta. Nezavisimoe Voennoe Obozrenie, 27.6.1996, S. 4.

<sup>34</sup> Vgl. unten Tabelle 6.

<sup>35</sup> Vgl. Georgiev, V.: Finansovyj krizis v armii, in: Nezavisimaja Gazeta, 25.4.1997, S. 2.

Abbildung 5: Finanzierung der russischen Streitkräfte (Dezember 1996)<sup>36</sup>

Verschärft wurde die Situation durch die Mißwirtschaft der Wehrfinanzverwaltung<sup>37</sup> und möglicherweise auch durch unsaubere Machenschaften hoher militärischer Führer. Gerüchte über finanzielle Manipulationen waren seit langem im Schwange.<sup>38</sup> Die Boulevardpresse hatte den früheren Verteidigungsminister Gratschow gar "Paša Mercedes" – "Paulchen Mercedes" – getauft – eine Anspielung auf den angeblichen Erwerb deutscher Luxuskarossen durch den Verteidigungsminister. Eine Bestätigung der Vorwürfe ließ jedoch auf sich warten. Im Sommer 1996 ging der Vorsitzende des Verteidigungsausschusses, General Rochlin, in die Offensive und griff das militärische Establishment offen an. In einem Bericht an die Duma beschrieb er zwielichtige Finanzoperationen im Verteidigungsministerium und bezichtigte

<sup>36</sup> Vgl. unten Tabelle 5.

<sup>37</sup> Vgl. Skorobogat'ko, in: Moskovskie Novosti, 1996, Nr. 46, S. 4, mit Informationen zu überkauften Einkäufen von Lebensmitteln und Brenn- und Schmierstoffen.

<sup>38</sup> Pavel Gračev ne isključaet, što ubijstvo Dmitrija Cholodova bylo zadumano kak provokacija protiv ministra oborony, GRU i Vooružennyh Sil v celom. On takže podtverždaet, što pravitel'stvo skoro budet suščestvenno reformirovano, in: Nezavisimaja Gazeta, 25.10.1994, S. 1-2; Pavel Gračev: Ja podam v otstavku, esli počuvstvuju nedoverie prezidenta, in: Izvestija, 25.10.1994, S. 5.

hohe Militärs namentlich der Korruption.<sup>39</sup> In diesem Zusammenhang erklärte der Militärhauptstaatsanwalt, daß 1995 und 1996 267 Verfahren wegen Korruption in den Streitkräften eingeleitet worden seien, 36 Offiziere seien bereits verurteilt, gegen 30 weitere liefen Verfahren, 3.000 seien "administrativ" bestraft worden.<sup>40</sup>

Unzureichende Deckung der Haushaltstitel, Selbstbedienungsmentalität im militärischen Establishment und Mißwirtschaft in der Wehrfinanzverwaltung, all das zusammengenommen führt in den Streitkräfte eine schwere Finanzkrise herbei. Vielleicht darf man die Angaben des Verteidigungsministeriums über die Kluft zwischen vorhandenen Mitteln und Minimalbedürfnissen nicht für bare Münze nehmen.<sup>41</sup> Es würde jedenfalls gutem bürokratischen Verhalten entsprechen, in einer solchen Situation die Notlage zu übertreiben. Doch die Verschiebung des Ausgabenschwerpunkts zum Titel "Unterhalt" (d.i. Personal und Betrieb) und die Austrocknung der Beschaffung und der Rüstungsforschung deuten daraufhin, daß die angewiesenen Mittel zu gering sind, um die vorhandenen militärischen Strukturen zu finanzieren.

## Die russischen Streitkräfte und die Krise der Staatsfinanzen

### *Die Rückwirkung der Mittelknappheit auf die Lage in der Armee*

Berichte aus den Streitkräften erwecken den Eindruck, daß die Krise der Wehrfinanzen in eine Krise der Armee selbst umgeschlagen ist. 1994 verdienten Offizier deutlich weniger als z.B. Arbeiter im Energiesektor. Besonders bei jüngeren Offizieren mit Familie lag das Einkommen in der Nähe des Existenzminimums. 170.00 Familien warteten zu diesem Zeitpunkt noch auf eine erschwingliche Dienstwohnung.<sup>42</sup> 1995 berichtete der später entlassene Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte, Semenov, daß Waffen und Gerät in seiner Teilstreitkraft veraltet und abgenutzt seien. Die Truppe verfügte danach nicht mehr über Vorräte und war gezwungen, notwendige Betriebsmittel auf Kredit zu erwerben. Viele Offiziere der Landstreitkräfte waren zum Innenministerium und in den Föderalen Sicherheitsdienst übergewechselt, da dort bessere Gehälter gezahlt wurden. Die zurückbleibenden Soldaten waren unzufrieden und deprimiert.<sup>43</sup> 1996 hatte sich die Lage nicht gebessert: die Armee griff auf die "eisernen Bestände" zurück, um die

---

<sup>39</sup> L.J. Rochlin: Dollary na pogonach, in: Rossijskaja Gazeta, 20.7.1996, S. 4; vgl. OMRI ANALYTICAL BRIEF No. 216, 9 July 1996; OMRI DAILY DIGEST No. 131, Part I, 9 July 1996; The Jamestown Foundation. MONITOR, 9 July 1996.

<sup>40</sup> OMRI DAILY DIGEST No. 131, Part I, 9 July 1996.

<sup>41</sup> Eine Berechnung veröffentlichten dazu A.M. Bart'kovskij, E.J. Chrustalev: Bez čego nevozmožna voennaja reforma. Social'no-ekonomičeskie problemy obespečenija nacional'noj bezopasnosti, in: Nezavisimaja Gazeta. Nezavisimoe Voennoe Obozrenie, 26.12.1996, S. 4; die Werte, die auf einer Umrechnung von laufenden Rubelpreisen in Dollarpreise bzw. fixe Rubelpreise von 1990 errechnet werden, sind allerdings nicht unproblematisch; vgl. unten Tabelle 9.

<sup>42</sup> I. Ivanjuk: God social'noj stabilizacii obščestva ne dolžen obostrit' situaciju v armii, in: Krasnaja Zvezda, 8.4.1994, S. 1.

<sup>43</sup> Žilin, A.: "Ja preklonjajus' pered svoimi oficerami...", in: Moskovskie Novosti, 1995, Nr. 15, S. 14.



Lebensmittelversorgung sicherzustellen.<sup>44</sup> Die FPK, die Föderale Lebensmittelkorporation, die 1994 geschaffen worden war, nachdem man im Jahre 1992 die Versorgungsorganisation des Verteidigungsministeriums aufgelöst hatte, und die die Zulieferung mit Nahrungsmitteln sicherstellen sollte, versagte. Lieferanten wurden nicht bezahlt und die FPK war teilweise nicht in der Lage Brot u.ä. zu liefern.<sup>45</sup>

Dies sind nur wenige Beispiele aus einer Flut von Meldungen und Interviewäußerungen,<sup>46</sup> doch sie machen deutlich, daß die Streitkräfte durch die Finanzkrise schwer angeschlagen waren. Haushaltskürzungen, Mißwirtschaft und Desorganisation haben ihre Einsatzbereitschaft geschädigt. Die Tatsache, daß das Verteidigungsministerium die notwendige zahlenmäßige Verringerung und die nicht minder notwendige Strukturreform über Jahre hinausgezögert hat, kostet einen hohen Preis. Auch wenn die politische und die militärische Führung heute mit der Durchführung der Militärreform Ernst machen, erfordert dies erhebliche zusätzliche Gelder: die Entlassungen müssen sozial abgefedert, die verbleibende Soldaten angemessen besoldet werden. Die Reorganisation der Armee, ihre Umrüstung und Modernisierung, die Wiederbelebung der Rüstungsforschung, all das ist ohne den Einsatz bedeutender Mittel nicht zu bewerkstelligen.<sup>47</sup>

### ***Das Gewicht der militärischen Führung in den Ressourcenverteilungskonflikten***

Die Zuweisung von Haushaltsgeldern muß jedoch zunächst politisch durchgesetzt werden, und es stellt sich die Frage, ob die militärische Führung gegenwärtig in der Lage ist, ihre Vorstellungen im Parlament und in der Regierung zu ermitteln. Lange Zeit war das Verteidigungsministerium durch konkurrierende Interessengruppen politisch marginalisiert worden. Insbesondere die Agrar- und die Erdöllobby waren gut organisiert und drängten die Vertreter der militärischen Führung, die wenig Erfahrung in der Bearbeitung parlamentarischer Gremien hatten, beiseite. Die Geheimniskrämerei der militärischen Führung, die nur Teile ihres Ausgabenplans offenlegte, und das Fehlen glaubwürdiger Konzepte für die Militärreform bestärkte die Mehrheit der Dumaabgeordneten in ihrer Ablehnung der Forderungen. Die für Verteidigungszwecke ausgewiesenen Summen lagen durchweg deutlich unter den Anforderungen des Militärs. Doch wie gezeigt, erhielten die Streitkräfte selbst diese Mittel nur zum Teil. Das Finanzministerium, das die Ausgaben an die Einnahmen koppelte, kürzte die einzelnen Haushaltstitel auf eigene Faust. Dabei schnitt das Verteidigungsministerium nicht sonderlich gut ab. Die Mittelzuweisungen lagen 1994 und 1995 deutlich unter dem Durchschnitt der Gesamtausgaben. In den ersten neun Monaten des

---

<sup>44</sup> Kučerenco, V.: Kak nakormit' čeloveka s ruž'em?, in: Rossijskaja Gazeta, 15.10.1996, S. 2.

<sup>45</sup> Kučerenco, V.: Sytost' vojsk stanovitsja problemoj nacional'noj bezopasnosti. Počemu rastet naprjažennost' v snabženii armii proviantom, in: Rossijskaja Gazeta, 24.12.1996, S. 2.

<sup>46</sup> Einen guten Überblick über die Lage der Armee gibt: F.W. Schlomann: Die schwere Krise der russischen Streitkräfte. Ist die "Armee zu einer sozialen Bedrohung" für das Land geworden?, Köln, Februar 1997 (= Deutsche Welle Dokumentation).

<sup>47</sup> Um die Kosten der Militärreform kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Verteidigungsministerium und Verteidigungsrat; vgl. Fußnote 3; vgl. dazu auch Bat'kovskij; Chrustalev, in: Nezavisimaja Gazeta. Nezavisimoe Voennoe Obozrenie, 26.12.1996, S. 4.

Jahres 1994 etwa gab das Finanzministerium insgesamt nur 74,3% der vorgesehen Ausgaben frei. Bei den Verteidigungsausgaben verhielt es sich aber restriktiver als bei anderen Titelgruppen: sie wurden nur zu 64,5% bedient. 1995 wurden Ausgaben im Durchschnitt zu 96,8% gedeckt, die für Verteidigung aber nur zu 80,1%.<sup>48</sup> Unter Gratschow war die politische Bedeutung der Militärs offensichtlich soweit zurückgegangen, daß sie in dem Gewirr konkurrierender Apparate und Interessengruppen nicht mehr in der Lage waren, ihren Anliegen das notwendige Gewicht zu verleihen.<sup>49</sup> Das änderte sich erst mit dem Wechsel in der Führungsspitze des Verteidigungsministeriums. Nachdem Rodionow im Sommer 1996 das Amt des Verteidigungsministers übernommen hatte, lancierte er umgehend eine Kampagne, um die Öffentlichkeit – und die Entscheidungsträger – zu überzeugen, daß die Finanzierung der Armee rasch verbessert werden müsse.<sup>50</sup> In der Militärpresse wurde diesem Thema von nun an erstrangige Bedeutung eingeräumt, im Parlament griff der Vorsitzende des Verteidigungsausschusses, General Rochlin, das Problem auf, die politischen Gruppierungen und die Medien reagierten mit eigenen Stellungnahmen. Rodionows Kampagne zeitigte noch 1996 gewisse Erfolge. Er erreichte es, daß die Finanzierung der Verteidigungsausgaben durch das Finanzministerium sich dem allgemeinen Durchschnitt der Ausgaben in etwa annäherte (79,7 gegenüber 81,5%).<sup>51</sup> Dies weist nicht nur auf einen gewissen Bedeutungszuwachs des Verteidigungsministeriums im Moskauer Verteilungsspiel hin, es zeigt auch, daß die militärische Führung begonnen hat, sich an die gewandelten politischen Verhältnisse anzupassen. Gewiß kann man die neue Administration des Verteidigungsministeriums nicht als demokratisch bezeichnen, doch sie hat gelernt, daß sie – will sie ihre Anliegen durchsetzen – in der Umgebung des Präsidenten, im Parlament und in der Öffentlichkeit professionell Interessenpolitik betreiben muß. Dies gelingt noch nicht immer – die Gerüchte über die baldige Absetzung Rodionows hängen sicher auch damit zusammen, daß seine aggressive Öffentlichkeitsarbeit die Umgebung des Präsidenten verärgert hat –, doch es signalisiert den Beginn eines Lernprozesses in der militärischen Führung.

### ***Schlußfolgerungen***

Gewiß geben Daten über russische Militärausgaben nur mittelbar Auskunft über die tatsächliche militärische Stärke. Doch sie erlauben es, Annahmen über mögliche Tendenzen der Streitkräfteentwicklung zu formulieren, und – mit der gebotenen Vorsicht – Hypothesen über

---

<sup>48</sup> Vgl. A. Grigor'ev: Bjudžet stanovitsja kamnem pretkovenija pravitel'svennoj èkonomičeskoj politiki. Bjudžetnyh deficit snova prevysit 10% VVP, in: Segodnja, 27.9.1994, S. 11; vgl. ferner: Krasnaja Zvezda, 19.11.1994, S. 4; vgl. unten Tabelle 2.

<sup>49</sup> Zum sicherheitspolitischen Entscheidungsprozeß der Jelzin-Administration vgl. H.H. Schröder: Instanzen sicherheitspolitischer Entscheidungsfindung in der Jelzin-Administration, Köln 1996 (= Berichte des Bundesinstitutes für ostwissenschaftliche und internationale Studien 18-1996); ders.: Viele Köche verderben den Brei ... Zur strukturellen Führungsschwäche der Jelzin-Administration. Teil I, II, Köln 1996 (= Aktuelle Analysen des Bundesinstitutes für ostwissenschaftliche und internationale Studien 53-54/1996).

<sup>50</sup> Vgl. etwa die in den Fußnoten 1, 2 und 3 zitierten Interviews und Artikel; auch ein Teil der in diesem Bericht zitierten Daten entstammt Veröffentlichungen, die Teil der Kampagne Rodionow sind bzw. in Reaktion darauf veröffentlicht wurden.

<sup>51</sup> Vgl. unten Tabelle 3.

die Perspektive der Militärmacht Rußland zu entwickeln.<sup>52</sup> Diese ist ganz gewiß nicht rosig. Man kann mit gutem Grund die These aufstellen, daß die russischen Streitkräfte mittelfristig zerfallen werden, wenn die Führung nicht baldmöglichst ernsthaft einschneidende Reformen einleitet. Der Haushalt wird in den nächsten fünf Jahren kaum Spielräume für eine Steigerung der Verteidigungsausgaben haben. Also müssen die Militärs mit den vorhandenen Mitteln auskommen. Wenn die Streitkräfte aber nicht rasch verringert werden, dann wird die Kampfkraft der Verbände rapide abnehmen – die Moral der schlecht versorgten, nur unzureichend entlohten Soldaten wird sinken, das nicht gewartete Gerät wird nicht mehr einsatzfähig sein. Allein eine drastische Verkleinerung der Armee würde es Rußland mittelfristig gestatten, einsatzfähige Streitkräfte zu unterhalten, da nur in diesem Fall die Mittel ausreichen, das Personal angemessen zu besolden und eine moderne Ausstattung zu beschaffen. Es wird die Aufgabe von politischer und militärischer Führung sein, in den nächsten drei Jahren den Personalabbau so mit der strukturellen und technischen Modernisierung abzustimmen, daß eine kleine, aber einsatzfähige Streitmacht entsteht.

---

<sup>52</sup> Vgl. dazu auch die Thesen in der Kurzfassung, oben S. 3.

## Tabellenanhang

### Die Entwicklung der Verbraucherpreise 1994-1997

Tabelle 1: Inflation in Rußland (Dezember 1994 - März 1997)

<b>Die Entwicklung der Verbraucherpreise in Rußland (Dezember 1994 - März 1997)<sup>53</sup></b>					
<i>Jahr</i>	<i>Monat</i>	<i>Index der Verbraucherpreise (Basismonat = 100)</i>			
		<i>Vormonat</i>	<i>Dez. '96</i>	<i>Dez. '95</i>	<i>Dez. '94</i>
1994	Dezember	16,4%			100,0%
1995	Januar	17,8%			117,8%
	Februar	11,0%			130,7%
	März	8,9%			142,4%
	April	8,5%			154,5%
	Mai	7,9%			166,7%
	Juni	6,7%			177,8%
	Juli	5,4%			187,4%
	August	4,6%			196,1%
	September	4,5%			204,9%
	Oktober	4,7%			214,5%
	November	4,5%			224,2%
	Dezember	3,2%		100,0%	231,3%
1996	Januar	4,1%		104,1%	240,8%
	Februar	2,7%		106,9%	247,3%
	März	2,9%		110,0%	254,5%
	April	2,2%		112,4%	260,1%
	Mai	1,6%		114,2%	264,3%
	Juni	1,2%		115,6%	267,4%
	Juli	0,7%		116,4%	269,3%
	August	- 0,2%		116,1%	268,8%
	September	0,0%		116,2%	268,9%
	Oktober	1,2%		117,6%	272,1%
	November	1,9%		119,8%	277,3%
	Dezember	1,4%	100,0%	121,5%	281,1%
1997	Januar	2,3%	102,3%	124,3%	287,6%
	Februar	1,5%	103,8%	126,1%	291,9%
	März	1,4%	105,2%	127,9%	296,0%
	April	1,0%	106,3%	129,2%	299,01%

<sup>53</sup> Die Angaben über die monatlichen Inflationsraten wurden dem Wirtschaftsteil der Wochenzeitschrift "Moskovskie Novosti" entnommen, der regelmäßig die offiziellen Angaben über die Entwicklung der Verbraucherpreise publiziert.

### *Die Realisierung des föderalen Haushalts*

*Tabelle 2: Erfüllung des russischen föderalen Haushalts 1995*

<b>Erfüllung des russischen föderalen Haushalts 1995<sup>54</sup></b>			
	<i>Planung (Bill. Rbl)</i>	<i>Erfüllung (Bill. Rbl)</i>	<i>in % des Plans</i>
<b>Einnahmen insgesamt</b>	224,40	226,90	101,1%
Steuereinnahmen	175,20	170,50	97,3%
Gewinnsteuer	45,20	41,00	90,7%
Einkommenssteuer	3,60	3,30	91,6%
Mehrwertsteuer	74,20	70,70	95,2%
Akzisen	14,30	17,70	123,7%
Nichtsteuerliche Einkünfte	29,50	42,20	143,0%
Außenhandel	14,80	19,90	134,4%
Verkauf von Staatseigentum	4,80	3,40	70,8%
<b>Ausgaben insgesamt</b>	284,80	275,60	96,7%
Verwaltung	5,20	4,50	86,5%
Internationale Aktivitäten	21,00	21,50	102,3%
Verteidigung	59,40	47,60	80,1%
Rechtswesen und innere Sicherheit	19,40	19,20	98,9%
Industrie, Energie, Bauwesen	32,40	25,70	79,3%
Landwirtschaft, Fischerei	10,20	6,20	60,7%
Sozialwesen, Kultur	31,40	18,60	59,2%

<sup>54</sup> Vgl. Interfax/Interstate Statistical Committee of the CIS Report, March 1, 1996, No. 10 (181), S. 4 (Bill. Rbl).

Tabelle 3: Erfüllung des russischen föderalen Haushalts 1996

<b>Erfüllung des russischen föderalen Haushalts 1996<sup>55</sup></b>					
	<i>Haushaltsansatz 1996</i>		<i>Erfüllungsstand Ende 1996</i>		
	<i>Bill. Rbl</i>	<i>% des BSP</i>	<i>Bill. Rbl</i>	<i>% des BSP</i>	<i>% des Haushaltsansatzes</i>
Einkünfte	347,2	15,1%	281,9	12,5%	81,2%
Steuern	282,5	12,3%	218,7	9,7%	77,4%
- Gewinn	55,5	2,4%	32,5	1,4%	58,6%
- Einkommen	5,0	0,2%	5,1	0,2%	102,0%
- Mehrwert	126,9	5,5%	101,8	4,5%	80,2%
- Akzise	44,1	1,9%	45,3	2,0%	102,7%
Andere	40,1	1,7%	42,2	1,9%	105,2%
- Außenhandel	13,6	0,6%	16,9	0,7%	124,3%
- Privatisierung	12,4	0,5%	0,8	0,0%	6,5%
Ausgaben	437,3	19,0%	356,2	15,8%	81,5%
Staatsverwaltung	6,7	0,3%	5,4	0,2%	80,6%
Internationale Verpflichtungen	26,0	1,1%	26,7	1,2%	102,7%
Verteidigung	80,2	3,5%	63,9	2,8%	79,7%
Justiz, Innere Sicherheit	35,1	1,5%	28,5	1,3%	81,2%
Industrie, Energie, Bauwesen	49,5	2,2%	26,2	1,2%	52,9%
Landwirtschaft	14,5	0,6%	8,5	0,4%	58,6%
Sozialwesen, Kultur	42,4	1,8%	27,5	1,2%	64,9%

<sup>55</sup> Vgl. Interfax/Interstate Statistical Committee of the CIS Report, March 21, 1997, No. 12 (235), S. 14f.

### Offizielle russische Angaben über die Verteidigungsausgaben

Tabelle 4: Struktur des Wehrbudgets der UdSSR bzw. der Rußländischen Föderation 1989-1997

<b>Struktur des Wehrbudgets der UdSSR bzw. Rußlands 1989-1997 (offizielle Angaben)<sup>56</sup></b>									
	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Unterhalt von Armee und Flotte	26,1%	27,3%	31,4%	45,7%	56,2%	58,5%	47,7%	52,1%	45,1%
Beschaffung von Waffen und Gerät	42,2%	43,7%	40,1%	26,4%	17,0%	15,2%	20,2%	16,1%	20,1%
Bauwesen	4,6%	5,2%	6,3%	10,1%	12,6%	12,9%	9,7%	7,3%	4,8%
Forschung und Entwicklung	19,7%	18,6%	12,6%	11,7%	5,1%	5,7%	12,1%	9,7%	11,1%
Renten	2,4%	3,4%	4,1%	4,4%	6,3%	5,4%	7,9%	12,5%	13,3%
Atomministerium	3,0%	1,8%	5,3%	1,9%	2,7%	2,4%	2,0%	1,9%	2,0%
Andere	2,0%	0,0%	0,2%		0,1%		0,4%	0,4%	3,6%
Residuum	0,0%	0,0%	0,0%	- 0,2%	0,0%	- 0,1%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 5: Finanzierung der russischen Streitkräfte, Stand: Dezember 1996

<b>Erfüllung des Wehrbudgets, Stand: Dezember 1996<sup>57</sup></b>		
<i>Haushaltstitel</i>	<i>Erfüllung des Haushalts- gesetzes in %</i>	<i>Erfüllung der Minimal- bedürfnisse in %</i>
1. Unterhalt der Streitkräfte	83,4%	48,3%
- Löhne, Geldzuwendungen	118,2%	83,5%
- Ernährung	50,0%	39,0%
- Bekleidung	34,0%	13,9%
- Treib- und Schmierstoffe	64,6%	45,1%
- Reparaturen	25,0%	10,0%
- Transportausgaben	51,0%	28,9%
- Kommunikation	10,6%	6,0%
- Unterbringung	68,1%	12,8%
- Medizinische Versorgung	5,7%	2,1%
- andere Ausgaben	20,1%	6,1%
2. Beschaffung	72,3%	34,1%
3. Bauwesen	26,8%	12,8%
4. Forschung und Entwicklung	50,0%	27,0%
Zusammen	71,8%	38,7%

<sup>56</sup> Nach: S.M. Rogov: Bezopasnost' Rossii v mnogopoljarnom mire, in: Vestnik RAN, 1996, No. 3, S. 208; Budget 1997: Rossijskaja Gazeta, 4.3.1997, S. 3-6; auf Basis der ursprünglichen Haushaltsansätze; für die Haushaltsgesetze vgl. Fußnote 59.

<sup>57</sup> Vgl. Krasnaja Zvezda, 15.12.1996, S. 1; "Erfüllung der Minimalbedürfnisse" bezieht sich auf das, was das Verteidigungsministerium für notwendig hält.

Tabelle 6: Finanzierung der russischen Streitkräfte im Januar und Februar 1997<sup>58</sup>

<b>Erfüllung des Wehrbudgets im Januar und Februar 1997<sup>58</sup></b>			
	<i>Haushaltsgesetz</i>	<i>Auszahlungsbetrag</i>	<i>Deckung</i>
	<i>Mrd. Rbl</i>	<i>Mrd. Rbl</i>	<i>in %</i>
1. Unterhalt der Streitkräfte	10.755,50	5.975,80	55,56%
- Gehälter	7.259,00	5.270,00	72,60%
- Ernährung	1.215,30	410,80	33,80%
- Bekleidung u.ä.	422,00	0,00	0,00%
- Brenn- , Schmierstoffe	668,20	295,00	44,15%
- Reparaturen	223,00	0,00	0,00%
- Transportkosten	370,00	0,00	0,00%
- Verbindungskosten	18,00	0,00	0,00%
- Unterbringung	198,00	0,00	0,00%
- Gesundheitsfürsorge	96,00	0,00	0,00%
- Andere Ausgaben	286,00	0,00	0,00%
2. Beschaffung von Waffen und Gerät	3.494,30	62,50	1,79%
3. Investbau	1.031,60	246,20	23,87%
4. Forschung und Entwicklung	1.545,70	13,60	0,88%
Insgesamt	16.827,10	6.298,10	37,43%

<sup>58</sup> Vgl. V. Ermolin: I opjat' nuli, nuli, nuli..., in: Krasnaja Zvezda, 4.3.1997, S. 1.



Tabelle 7: Entwicklung der Militärausgaben in der UdSSR bzw. der Rußländischen Föderation 1990-1997

<b>Entwicklung der Militärausgaben in der UdSSR bzw. Rußland 1990- 1997 (offizielle Angaben)<sup>59</sup></b>								
	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
<b>Absolut (Mrd. Rbl., lfd. Preise)</b>								
Bruttoinlandsprodukt	644,20	1.398,50	19.005,50	171.509,50	610.993,10	1.631.000,00	2.256.000,00	
Gesamthaushalt	244,24	276,82	3.319,30	18.725,10	194.495,31	248.344,30	435.750,00	529.765,20
Militärausgaben	70,98	96,56	782,52	4.205,83	64.226,65	74.722,13	123.532,32	155.769,69
- Wehrbudget	70,98	96,56	715,70	3.115,51	40.626,00	48.577,007	80.185,06	104.317,53
- Andere verteidigungsbezogene Ausgaben			66,82	1.090,32	23.600,65	26.145,12	43.347,26	51.452,16
Andere Ausgaben	173,26	180,26	2.536,78	14.519,27	130.268,66	173.622,17	312.217,68	373.995,51
<b>Verteilung in %</b>								
Gesamthaushalt	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%
Militärausgaben	29,06%	34,88%	23,57%	22,46%	33,02%	30,09%	28,35%	29,40%
- Wehrbudget	29,06%	34,88%	21,56%	16,64%	20,89%	19,56%	18,40%	19,69%
- Andere verteidigungsbezogene Ausgaben			2,01%	5,82%	12,13%	10,53%	9,95%	9,71%
Andere Ausgaben	70,94%	65,12%	76,43%	77,54%	66,98%	69,91%	71,65%	70,60%
<b>Anteil am BIP</b>								
Gesamthaushalt	37,91%	19,79%	17,46%	10,92%	31,83%	15,23%	19,32%	
Militärausgaben	11,02%	6,90%	4,12%	2,45%	10,51%	4,58%	5,48%	
- Wehrbudget	11,02%	6,90%	3,77%	1,82%	6,65%	2,98%	3,55%	
- Andere verteidigungsbezogene Ausgaben			0,35%	0,64%	3,86%	1,60%	1,92%	
Andere Ausgaben	26,90%	12,89%	13,35%	8,47%	21,32%	10,65%	13,84%	

<sup>59</sup> Nach den Angaben in den Haushaltsgesetzen; vgl. Zakon Sojuza Sovetskich Socialističeskich Respublik: O Gosudarstvennom bjudžete SSSR na 1990 god, in: Pravda, 11.11.1989, S. 2; Zakon Sojuza Sovetskich Socialističeskich Respublik: O Sojuznom bjudžete na 1991 god, in: Izvestija, 15.1.1991; Zakon Rossijskoj Federacii: O bjudžetnoj sisteme Rossijskoj Federacii na 1992 god, in: Ekonomika i Žizn'. Ekonomičeskaja Gazeta, 1992, Nr. 35, S. 20; Zakon Rossijskoj Federacii: O respublikanskom bjudžete Rossijskoj Federacii na 1993 god, in: Rossijskaja Gazeta, 1.6.1993, S. 5-6; Rossijskaja Federacija. Federal'nyj zakon: O federal'nom bjudžete, in: Rossijskaja Gazeta, 6.7.1994, S. 1, 4-6; Rossijskaja Federacija. Federal'nyj Zakon: O Federal'nom bjudžete na 1995 god, in: Rossijskaja Gazeta, 7.7.1995, S. 1, 3-5; Rossijskaja Federacija. Federal'nyj Zakon: O Federal'nom bjudžete na 1996 god, in: Rossijskaja Gazeta, 10.1.1995, S. 3-5; Rossijskaja Federacija. Federal'nyj Zakon: O Federal'nom bjudžete na 1997 god, in: Rossijskaja Gazeta, 4.3.1997, S. 3-6; vgl. ferner: Rossijskij Statističeskij Ežegodnik 1995, M.1995, S. 243.

Tabelle 8: Verteidigungsrelevante Ausgaben im Haushalt der Rußländischen Föderation 1995-1997

Verteidigungsrelevante Ausgaben im Haushalt der Rußländischen Föderation 1995-1997 (offizielle Angaben) <sup>60</sup>									
	1995			1996			1997		
	Verteidigungs- bezogene Ausgaben, Mrd. Rbl	Einzeltitel, Mrd. Rbl	Verteidigungs- bezogene Ausgaben, in %	Verteidigungs- bezogene Ausgaben, Mrd. Rbl	Einzeltitel, Mrd. Rbl	Verteidigungs- bezogene Ausgaben, in %	Verteidigungs- bezogene Ausgaben, Mrd. Rbl	Einzeltitel, Mrd. Rbl	Verteidigungs- bezogene Ausgaben, in %
Gesetzlich festgelegte Ausgaben		248.344,300			435.750,000			529.765,200	
<b>Militärausgaben insgesamt</b>	74.722,127		30,09%	123.532,324		28,35%	155.769,688		29,40%
<i>Nationale Sicherheit</i>	48.577,007		19,56%	80.185,060		18,40%	104.317,527		19,69%
– Aufbau und Unterhalt		43.344,807	17,45%		68.466,825	15,71%		88.363,873	16,68%
– Unterhalt		21.981,784	8,85%		41.119,976	9,44%		47.091,878	8,89%
= Gehälter der Soldaten		7.460,600	3,00%						
= Gehälter des Zivilpersonals		1.339,082	0,54%						
= Verpflegung		1721,677	0,69%						
= Kleidung u.ä.		1.626,028	0,65%						
= Kosten für Spezialtreib- und Schmierstoffe		2.391,218	0,96%						
= Reparatur und Herstellung von Waffen u.ä. in den Betrieben der Streitkräfte		1.147,785	0,46%						
= davon: Gehälter der Soldaten und des Zivilpersonals		1.147,785	0,46%						
= Transportkosten		143,473	0,06%						
= Pacht von Kommunikationseinrichtungen		95,650	0,04%						

<sup>60</sup> Nach den Haushaltsgesetzen für 1995, 1996, 1997; vgl. Fußnote 59; ursprüngliche Haushaltsansätze; fehlende Angaben in der Zeile bedeuten, daß in der Quelle keine Angabe vorlag; Haushaltstitel ändern sich von Jahr zu Jahr; sie werden auch nicht in jedem Jahr in gleicher Weise offengelegt.

Fortsetzung Tabelle 8

	1995			1996			1997		
	<i>Verteidigungs- bezogene Ausgaben, Mrd. Rbl</i>	<i>Einzeltitel, Mrd. Rbl</i>	<i>Verteidigungs- bezogene Ausgaben, in %</i>	<i>Verteidigungs- bezogene Ausgaben, Mrd. Rbl</i>	<i>Einzeltitel, Mrd. Rbl</i>	<i>Verteidigungs- bezogene Ausgaben, in %</i>	<i>Verteidigungs- bezogene Ausgaben, Mrd. Rbl</i>	<i>Einzeltitel, Mrd. Rbl</i>	<i>Verteidigungs- bezogene Ausgaben, in %</i>
= Operative, Wirtschafts- und andere Betriebskosten		4.765,013	1,92%						
= darunter: Gehälter des Zivilpersonals		3.051,933	1,23%						
– Beschaffung		10.275,300	4,14%		13.213,076	3,03%		20.963,500	3,96%
= Löschung der Schulden des Vorjahres		1.333,300	0,54%		2.100,000	0,48%			
– Forschung und Entwicklung		4.935,920	1,99%		6.474,534	1,49%		11.575,500	2,19%
= Löschung der Schulden des Vorjahres		666,700	0,27%						
– Investbau		6.138,162	2,47%		7.636,671	1,75%		4.992,589	0,94%
– Realisierung der Militärreform								3.717,000	0,70%
= Kompensationen für Entlassung								1.568,800	0,30%
= Bereitstellung von Wohnraum								2.148,200	0,41%
– Renten von Militärangehörigen		4.014,825	1,62%		9.899,096	2,27%		13.858,696	2,62%
– Militärausgaben des Atomministeriums		1.016,635	0,41%		1.512,457	0,35%		2.094,957	0,40%
– Unterhalt der Mobilisierungskapazitäten		200,740	0,08%		306,681	0,07%			
<b>Andere verteidigungsbezogene Ausgaben</b>									
<i>Umbau und Vernichtung von Waffen</i>	2.404,640		0,97%	3.324,100		0,76%	3.110,500		0,59%
– Atomwaffen		1.590,955	0,64%						
– Systeme mit Nuklearanlagen		469,041	0,19%						
– Konventionelle Waffen		123,470	0,05%						
– Chemische Waffen		105,835	0,04%						
– Spezialtreibstoffe, Munition		115,339	0,05%						
Realisierung anderer internationaler Verträge				1.597,123		0,37%			

Fortsetzung Tabelle 8

	1995			1996			1997		
	Verteidi- gungs- bezogene Ausgaben, Mrd. Rbl	Einzeltitel, Mrd. Rbl	Verteidi- gungs- bezogene Ausgaben, in %	Verteidi- gungs- bezogene Ausgaben, Mrd. Rbl	Einzeltitel, Mrd. Rbl	Verteidi- gungs- bezogene Ausgaben, in %	Verteidi- gungs- bezogene Ausgaben, Mrd. Rbl	Einzeltitel, Mrd. Rbl	Verteidi- gungs- bezogene Ausgaben, in %
<i>Andere Streitkräfte</i>									
Innere Truppen	1.441,699		0,58%	3.252,444		0,75%	4.147,000		0,78%
Steuerpolizei	211,767		0,09%	335,700		0,08%	1.349,000		0,25%
Staatssicherheit	2.457,750		0,99%	5.142,224		1,18%	6.930,380		1,31%
Grenztruppen	2.331,073		0,94%	3.988,049		0,92%	5.763,649		1,09%
Zollorgane	3,658		0,00%	8,586		0,00%	8,406		0,00%
<i>Grundlagenforschung, wiss.- techn. Fortschritt</i>		6.060,030	2,44%		11.565,309	2,65%		15.257,501	2,88%
– Grundlagenforschung		1.775,152	0,71%		3.435,967	0,79%		5.731,449	1,08%
= darunter: Raumfahrt				110,000		0,03%			
– Perspektivtechnologien		4.284,878	1,73%		8.129,342	1,87%		9.526,053	1,80%
= darunter: Raumfahrt				1.389,689		0,32%			
<i>Industrie, Energie, Bauwesen</i>								15.257,501	2,88%
– Konversion der Rüstungsindustrie	915,454		0,37%	1.862,144		0,43%	2.025,500		0,38%
– Nationale Technologiebasis, Rüstungsindustrieministerium							21,000		0,00%
– Entwicklung Zivilluftfahrttechnologie 2000, Rüstungsindustrieministerium							42,000		0,01%
– Föderales Raumfahrtprogramm, RKA							900,502		0,17%
– Finanzierung von Investitionsprogrammen zur Konversion der Rüstungsindustrie auf Rückzahlungsbasis	1.400,000		0,56%	2.009,000		0,46%	2.412,500		0,46%

Fortsetzung Tabelle 8

	1995			1996			1997		
	Verteidigungsbezogene Ausgaben, Mrd. Rbl	Einzeltitel, Mrd. Rbl	Verteidigungsbezogene Ausgaben, in %	Verteidigungsbezogene Ausgaben, Mrd. Rbl	Einzeltitel, Mrd. Rbl	Verteidigungsbezogene Ausgaben, in %	Verteidigungsbezogene Ausgaben, Mrd. Rbl	Einzeltitel, Mrd. Rbl	Verteidigungsbezogene Ausgaben, in %
Ausnahmezustand und Katastrophenschutz	2.437,898		0,98%	5.879,737		1,35%	8.490,028		1,60%
– Beseitigung von Unfällen u.a. Katastrophen		959,792	0,39%		3.150,588	0,72%		5.077,503	0,96%
– Beseitigung der Folgen von Ausnahmezuständen		1.424,423	0,57%		2.647,7779	0,61%		3.412,5242	0,64%
= Folgen von Tschernobyl					2.477,356	0,57%			
= Kinder von Tschernobyl					23,149	0,01%			
= Folgen Störfall Tscheljabinsk					85,391	0,02%			
= Folgen der Atomtests in Semipalatinsk					73,739	0,02%			
– Maßnahmen zur Wiederherstellung der Situation in Tschetschenien		250,000	0,10%						
Vorbereitung der Mobilmachung, Zivilverteidigung		53,683	0,02%		81,371	0,02%			
Auffüllung der staatlichen Vorräte und Reserven	10.197,987		4,11%	9.996,229		2,29%	10.746,415		2,03%
Mobilmachungsvorbereitung der Wirtschaft							888,052		0,17%
Finanzierung der laufenden Tätigkeit der Fiskalbetriebe	500,000		0,20%						
Unterstützung der exportorientierten Produktionen				500,000		0,11%			
Reservefonds zur Beseitigung der Folgen von Ausnahmesituationen	639,000		0,26%	1.300,000		0,30%	1.300,000		0,25%
Dotationen für geschlossene Territorien des Verteidigungs- und des Atomministeriums	1.043,200		0,42%	1.932,321		0,44%	2.735,000		0,52%
Ausgaben für den Unterhalt von Leninsk (Bajkonur)	160,994		0,06%	719,918		0,17%	582,230		

*Unabhängige Schätzungen der russischen Militärausgaben*

Tabelle 9: Russische Schätzung der Militärausgaben 1993-1995 auf Dollarbasis

<b>Bat'kovskij/Chrustalev: "Finanzierung der nationalen Sicherheit Rußlands 1993-1995"<sup>61</sup></b>					
	1993	1994	1995	1995 in Prozent	
				1993=100	1994=100
<b>BIP Rußlands (Mrd. US \$)</b>	711,6	618,4	601,3	84,5%	97,2%
Staatsausgaben (föderaler Haushalt)					
- Mrd. US \$	146,9	148,2	103,2	70,3%	69,6%
- in % des BIP	20,6%	24,0%	17,2%		
<b>Militärausgaben</b>					
- Mrd. Rbl, Preise von 1990	16,6	23,5	12,1	73,1%	51,6%
- Mrd. US \$	33,0	40,2	21,1	63,9%	52,5%
- in % des BIP	4,6%	6,5%	3,5%	75,7%	54,0%
- in % der Staatsausgaben	22,5%	27,1%	20,4%	91,0%	75,4%
<b>Budgetanforderung des Verteidigungsministeriums</b>	100,0%	100,0%	100,0%		
Wehrbudget (% der Anforderung)	75,0%	46,0%	46,0%		
Reale Finanzierung (% des Haushaltsansatzes)	89,0%	67,3%	90,0%		
Reale Finanzierung (% der Anforderung)	66,0%	30,0%	39,0%		

<sup>61</sup> Vgl. Bat'kovskij; Chrustalev, in: Nezavisimaja Gazeta. Nezavisimoe Voennoe Obozrenie, 26.12.1996, S. 4; die Werte sind mit Vorbehalt zu beurteilen, da die Umrechnung laufender Rubelpreise in Dollarpreise bzw. fixe Rubelpreise erhebliche Probleme mit sich bringt; die Tabelle ist daher lediglich als Illustration für die innerrussische Perzeption der militärischen Finanzkrise gedacht; zu alternativen Schätzungen des russischen BIP vgl. Hishow, O.: Fiskalpolitik und Transformationsprozeß. Russische und osteuropäische Erfahrungen, Köln 1996, S. 10 (= Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien 47/1996).

*Tabelle 10: Westliche Schätzungen der russischen Militärausgaben 1992-1995  
(auf Dollarbasis)*

<b>Westliche Schätzungen der russischen Militärausgaben 1992-1995<sup>62</sup></b>							
<i>Jahr</i>	<i>ACDA</i>	<i>ACDA</i>	<i>IISS</i>	<i>IISS</i>	<i>NATO</i>	<i>IMF</i>	<i>RF</i>
	<i>Mrd. US \$</i>	<i>% des BIP</i>	<i>Mrd. US \$</i>	<i>% des BIP</i>	<i>% des BIP</i>	<i>% des BIP</i>	<i>% des BIP</i>
1992	139	16%	140	12%	>10%	5%	4,1%
1993	112	14%	108	9%	>10%	4%	2,5%
1994	97	12%	95	9%	>10%	5%	10,5%
1995	k.A.	k.A.	82	8%	>7%	3%	4,6%

### ***Rüstungsproduktion in Rußland***

*Tabelle 11: Produktion von Waffensystemen in Rußland 1991-1995 (Stückzahlen)*

<b>Produktion von Waffensystemen in Rußland 1991-1995 (Stückzahlen)<sup>63</sup></b>						
	<i>1990</i>	<i>1991</i>	<i>1992</i>	<i>1993</i>	<i>1994</i>	<i>1995</i>
Kampfpanzer	1.600	850	500	200	40	30
Schützenpanzer	3.400	3.000	700	300	400	300
Bomber	40	30	20	10	2	2
Jagdflugzeuge	430	250	150	110	50	20
Transportflugzeuge	70	60	60	60	35	30
Hubschrauber	450	350	175	150	100	95
U-Boote	12	6	6	4	4	3
Überwasserschiffe	2	3	1	1	0	1
ICBM	115	100	55	35	25	10
SRBM	0	0	80	105	55	45

<sup>62</sup> Vgl. The Military Balance 1996-97, London 1996, S. 112; ACDA – U.S. Arms Control and Disarmament Agency; IISS – International Institute for Strategic Studies, London; NATO – North Atlantic Treaty Organization; IMF – Weltwährungsfond; RF: offizieller russischer Haushaltsansatz auf Rubelbasis, nach Tabelle 7.

<sup>63</sup> Vgl. The Military Balance 1995-1996, London 1995, S. 110 (Source: UK Ministry of Defence).

*Tabelle 12: Offizielle Angaben zur Produktionsentwicklung im Rüstungssektor 1991-1996*

<b>Offizielle Angaben zur Produktionsentwicklung im Rüstungssektor 1991-1996<sup>64</sup></b>						
	<i>1991</i>	<i>1992</i>	<i>1993</i>	<i>1994</i>	<i>1995</i>	<i>1996</i>
Gesamte Erzeugung	100,00%	80,40%	64,60%	39,20%	31,20%	22,70%
Zivile Güter	100,00%	49,50%	32,50%	19,90%	16,60%	12,30%
Militärische Güter	100,00%	99,60%	85,60%	52,60%	41,30%	29,10%
Beschäftigtenzahlen	100,00%	83,87%	67,16%	49,86%		

<sup>64</sup> Nach: Vitebskij, V.: VPK v sentjabre, in: Kraznaja Zvezda, 28.10.95, S. 3; ders: VPK v 1995 godu, ebd. 17.2.1996, S. 3; ders. VPK v ....., ebd. 12.4.1996; ebd. 25.1.1997.





**Hans-Henning Schröder**

**Russian Military Expenditure 1995-1997**

An Analysis of Budget Data

Bericht des BIOst Nr. 23/1997

**Summary**

*Introductory Remarks*

The level of Russian military expenditure is of current interest in the context of the on-going conflict over Nato's expansion towards the East in particular. Russia's development as a military power in the medium and long term and, as a result, its international weight depends on the provision of sufficient resources. Unfortunately, only scanty and unreliable information is available concerning the quantity and structure of Russian military expenditure. The following report undertakes to compile the available data and examine whether it can reveal any trends.

*Findings*

1. It continues to be impossible to assess the actual size of Russian defence expenditure with certainty. This is due to uncertainties in the budget situation, which is characterized by repeated revisions of budgetary laws, their problematic implementation, and the effects of inflationary processes. Predictions are also rendered difficult by the secrecy of the Defence Ministry and mismanagement of the military financial administration. Nonetheless, it is possible to a certain extent to predict trends.
2. It is impossible to measure the defence burden precisely. It is in any case significantly greater than that of the Western industrialized nations. A comparison of military expenditure that can be identified in the budget with other economic data, such as gross domestic product and an analysis of the relative proportion of these items within the budget over several years, reveal that the share of defence expenditure in the 1995 and 1996 budgets declined slightly. More than anything else, this reveals the military establishment's inability to make its demands heard effectively in the government and parliament. Only under Rodionov has the military improved its lobbying efforts.
3. In any case, passage of the budget does not necessarily mean that the sums indicated in it are the amounts that will in fact be allocated. Budgets have only been implemented partially in recent years. This has also had an impact on defence expenditure, which has been cut back sharply as budgets were implemented. This has made it necessary to reassess

priorities within the defence budget. Funds have been allocated primarily to everyday operations and salaries, while many other areas were drained of funds.

4. Delays in salary payments, reductions in funds for food, clothing and health care for soldiers, and the neglect of repair work on weapons and equipment directly endanger the Russian forces' military readiness. They also have negative effects on the morale of officers and soldiers and lead to a decline in the readiness of the weapons systems.
5. The lack of supplies for soldiers and delays in the payment of their salaries constitute a latent threat to Russia's internal security. Sales of arms and munitions, lax surveillance of the weapons of mass destruction, loss of elite soldiers to criminal circles and defection of frustrated professional soldiers to obscure paramilitary associations can all have dire consequences in a domestic crisis.
6. Reductions in expenditure on procurements make it impossible for the armed forces to replace obsolete or worn out equipment. There appears to be no chance for a modernization of the weapons systems on a large scale in the next few years. As a result Russia will not, in the medium term, be able to stand up to an opponent armed with modern weapons. However, Russian armed forces should prove adequate in regional conflicts with states possessing poorly developed technology, as long as they are able to raise the morale of the soldiers and provide sufficient funding and materials for exercises and training.
7. Reductions in expenditure on research and development (R&D) - combined with reductions in funding for research generally - endanger Russia's status as a military power in the medium and long term. It is necessary to begin developing now the weapons systems that are to be deployed in 10-15 years. As the Russians appear only to be doing this in certain sectors (for example in the field of nuclear weapons), it is probable that Russia will be unable to produce competitive systems across the whole range of weapons in the medium and long term. This also diminishes Russian ability to export weapons.
8. A thorough-going military reform involving the down-sizing and restructuring of the armed forces would require a considerable investment of resources. It would also be expensive to make the transition to a professional army. The resources currently employed in this way are insufficient. Only a reduction of the armed forces and the number of personnel below the 500,000 mark could leave the military leadership enough leeway to carry out a reform. But if the political will to do this is lacking, the current crisis conditions will persist for a long time.